SCHWEIZERPÄRKE PARCHI PARCS REGIONALER NATURPARK

jurapark aargau

www.jurapark-aargau.ch

Jurapark-Zytig

Nr. 41 | Mai 2023

Wettbewerb auf Seite 23
Stapferhaus-Eintritte für «Natur. Und wir?» gewinnen

Menschen im Park

Firmen & Landwirtinnen

Seite 4

Produzenten & Gastronomen

Seite 10

Schule & Landfrauen

Seite 16

Was macht der Park?

Der Jurapark Aargau ist ein Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung. Gemeinsam mit verschiedenen Akteuren engagiert sich der Park für die nachhaltige Entwicklung des Parkgebiets. Der Jurapark Aargau vernetzt Lebensräume und bringt Menschen zusammen. Ziel ist es, bestehende Natur- und Kulturwerte zu pflegen und zu erhalten sowie die regionale Wirtschaft zu stärken – für eine hohe Lebensqualität.

Das Parkgebiet des Jurapark Aargau umfasst seit Januar 2023 31 Gemeinden voller kleiner Weltwunder der Natur, Kultur, Kulinarik und Wirtschaft. Die Geschäftsstelle befindet sich im Ortsteil Linn in der Gemeinde Bözberg, unweit der bekannten Linner Linde.

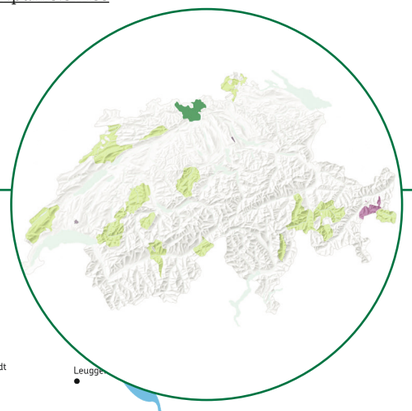
Zusammen mit den Parkgemeinden und deren Bewohnerinnen und Bewohnern realisiert der Jurapark Aargau Förderprojekte für Regionalprodukte, Artenvielfalt, Umweltbildung, Land- und Forstwirtschaft, Landschaftsmedizin und naturnahen Tourismus. Neben Angeboten für individuelle Ausflüge bietet der Jurapark Aargau ein reichhaltiges Exkursions- und Veranstaltungsprogramm mit fachkundiger Leitung an, das sowohl einheimischen wie auch auswärtigen Besuchenden die Schätze der Region zugänglich macht.

Informationen bieten die Website sowie ein grosses Angebot an kostenlosen Broschüren. Wer Mitglied im Trägerverein wird, unterstützt die Anliegen des Parks aktiv oder passiv.
www.jurapark-aargau.ch

20 Schweizer Pärke laden ein, ihre kleinen Weltwunder zu entdecken

Die insgesamt 20 Schweizer Pärke kennzeichnen ganz besondere Orte in unserem Land. Sie sind dafür geschaffen, eine unverwechselbare Natur- und Kulturlandschaft zu fördern – mit ihrer typischen Artenvielfalt und einer Umwelt, die die Menschen immer wieder neu inspiriert: kulturell, wirtschaftlich und kulinarisch. In jedem der Schweizer Pärke sind unzählige kleine Weltwunder angesiedelt. Sie alle warten nur darauf, entdeckt und erlebt zu werden, dass ihnen zugehört wird oder man sie sich ganz einfach auf der Zunge zergehen lässt.

Eine Karte und Infos zu allen Schweizer Pärken finden sich beim Netzwerk Schweizer Pärke:
www.parks.swiss



Gesichter aus dem Park

Wo leben und arbeiten die Menschen im Park? Diese Karte dient der Übersicht und Verortung. Die Zahlen auf der Karte beziehen sich auf die Seitenzahlen im Inhaltsverzeichnis.

Liebe Leserinnen und Leser

Wir sind Jurapark – Bewohnerinnen, Arbeitnehmende, Gäste, Produzentinnen, Gastronomen und Landwirte. Diese Ausgabe der Jurapark-Zytig widmet sich ganz dem Menschen. Wer arbeitet hier im Park? Wer lebt in den 31 Gemeinden? Was erwartet die Gäste in dieser schönen Region?

Wir erzählen Geschichten von Bewohnerinnen, die Natur- und Kulturwerte ihres Parks vermitteln. Von Produzentinnen, die im Park leckere Regionalprodukte herstellen und diese an die regionale Gastronomie und Konsumentinnen verkaufen. Von Forst- und Landwirten, die sich für die Natur engagieren. Und von regionalen Firmen, die ihren Teamgeist bei Natureinsätzen stärken.

Tauchen Sie in dieser Ausgabe in die Geschichten der unterschiedlichsten Park-Akteurinnen und -Akteure ein und lassen Sie sich inspirieren! Zusammen können wir Grosses bewirken, ganz nach unserem Parkmotto: Gemeinsam engagiert für Mensch, Natur und Region.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen!

Anina Riniker
Projektleitung Kommunikation, Jurapark Aargau

Inhaltsverzeichnis

NATUR & LANDSCHAFT	Natureinsatz – Teamgeist und Natur stärken	4
	Lichte Föhrenwälder – ein biodiverses Eldorado	6
	Mit den Ohren sehen – dank nachtdunklen Korridoren	7
	Zarte Blüten und rote Hagebutten in Villigen	8
	Wein, Wissen, Wandern	9
NACHHALTIGE REGIONALWIRTSCHAFT	Genial regional geniessen	10
	Fliegende Schützlinge	13
	Unterwegs auf zwei Rädern	24
	Mit dem Postauto durch den Jurapark Aargau	26
	Unterwegs in der Geschichte der Steine	27
PARKMANAGEMENT & FORSCHUNG	Zusammen die Zukunft gestalten	15
	Ein Tag in Wegenstetten	20
	Was bedeutet Ihnen der Park?	22
GESELLSCHAFT & KOMMUNIKATION	Dreckige Fingernägel, stolze Kindergesichter	16
	Blühender Schulgarten in Obermumpf	17
	Alphornklänge in der Jurapark-Landschaft	18
	Nachhaltig festen – einfach gemacht	19
	Bönistein, geschichtsträchtiger Ort am Zeinigerberg	30
	Wettbewerb	23
	Aktuelles aus dem Jurapark Aargau	29
	Veranstaltungen im Jurapark Aargau	31

Natureinsatz – Teamgeist und Natur stärken

Als Firmenteam Gutes tun für die Natur und die Gemeinschaft und dabei leckere Produkte ab Hof geniessen – ein Natureinsatztag (Corporate Volunteering) macht's möglich. Bei den Einsätzen packen Teams auf lokalen Weingütern, Land- und Forstwirtschaftsbetrieben tatkräftig mit an und sorgen für mehr Natur in der Region. Neben regionaler Verpflegung gibt es Einblicke in die Arbeit auf dem Betrieb und in die grösseren Parkzusammenhänge. Optional mit genussvollem oder kulturellem Abschluss. Nach einer Reorganisation starten die Natureinsätze dieses Jahr mit neuen Einsatzleitenden und 25 Betrieben. Ein Jurapark-Angebot für lokale Firmen. Isabelle Zutter

Viele Hände bewirken Grosses und auf den Landwirtschaftsbetrieben in der Region fallen je nach Saison diverse Arbeiten an, die von Hand ausgeführt werden müssen. Sei es beim Auslauben von artenreichen Rebflächen, Anlegen von Kleinstrukturen für Wiesel, Bäume pflanzen oder Zäune flicken – da hilft keine Maschine weiter, denn die Arbeit mit der Natur erfordert Feingefühl, Liebe zum Detail oder schlicht und ergreifend Kraft in unwegsamem Gelände.

Neu wird bei den Natureinsätzen ein spezielles Augenmerk auf Kultur und Nachhaltigkeit gelegt: Ab sofort können Teams aus einem kleinen, aber feinen und teils exklusiven Rahmenprogramm auswählen. Für einen stimmigen und gemütlichen Abschluss des Einsatztages.

Passion für die Landwirtschaft in Obermumpf

In der neuen Jurapark-Gemeinde Obermumpf besuche ich Rahel und Christoph Stocker auf dem Oberdorfhof, einem unserer neuen Einsatzbetriebe, mitten im Dorf gelegen. Im Gespräch wird schnell klar, dass nicht lange über Natureinsätze geredet werden muss, sondern auf dem Hof bald Hand angelegt werden kann. Begleitet von Lea, der dreijährigen Tochter von Stockers, die ihr Huhn Lisa selbstsicher auf dem Arm trägt, schlendern wir zu den Eseln und Rindern.

Hier gibt es genug zu tun, wie Christoph und Rahel mit Blick in Richtung Wald und Feld erläutern. Die Waldränder müssen gepflegt und Neophyten bekämpft werden. Es gibt Hecken, die einen Schnitt vertragen könnten oder Hochstammbäume, die Liebe brauchen. Seit kurzem leben Zwergschafe auf dem Betrieb, deren Zaun geflickt werden muss. Alles Arbeiten, bei denen Stockers auf helfende Hände angewiesen sind. Die Leidenschaft für ihren Beruf und ihren Hof ist beim Ehepaar spürbar gross. Das Gespräch dreht sich um Zukunftspläne, Tierhaltung und Möglichkeiten zur Pestizidreduktion – Themen, die sie im Alltag beschäftigen. Während Huhn Lisa friedlich auf dem Hof herumläuft und Lea ihre Energie ins Trampolin steckt, höre ich Christoph Stocker gerne zu. Seine Motivation, Natureinsätze anzubieten, erklärt er wie folgt: «Ich möchte den Gästen näherbringen, wie eine zukunftsträchtige Landwirtschaft im Einklang mit der Natur funktionieren kann und was es dafür braucht. Nur wenn wir begreifen, wie alles zusammenhängt und welches unsere Rolle im gesamten Gefüge ist, können wir uns gemeinsam für eine nachhaltige Zukunft einsetzen.»

Vom Labor in den Rebberg

Den Austausch zwischen Betrieb und Firma schätzt auch Ursula Ludgate vom Paul Scherrer Institut (PSI) in Villigen. Das schweizweit grösste Forschungszentrum für Natur- und Ingenieurwissenschaften liegt in derselben Jurapark-Gemeinde wie die Rebberge des Weinguts Schödler. In diesen hat Ludgate letztes Jahr mit ihrem Team einen Natureinsatz geleistet. Ihr schwebte vor, für ihre Mitarbeitenden einen Teamanlass zu organisieren, der mehr als die übliche Führung und ein Nachtessen beinhaltet. Und so kam es, dass ihr Team einen Tag in den Villiger Rebbergen beim Jäten und beim Bau von Steininseln für Eidechsen mithalf. Neben der körperlichen Arbeit blieb viel Zeit für den Austausch – sowohl im Team wie auch mit der Winzerin Judith Schödler.

Ursula Ludgate schätzte es, für einmal mit ihren Arbeitskolleginnen und -kollegen das Labor und den Büroalltag zu verlassen und draussen in der Natur einer anderen, sinnvollen Aufgabe nachzugehen. Ein Natureinsatz bringe das Team zusammen – aber auch weiter. Und zudem sei das regionale Mittagessen im Rebberg und die Führung durch den Weinkeller nach getaner Arbeit auch einfach wunderbar gewesen.

Die Natureinsätze werden vom Jurapark Aargau, gemeinsam mit erfahrenen Einsatzleitenden und den regionalen Einsatzbetrieben, organisiert und durchgeführt. Gönnen Sie Ihrem Team einen aktiven, genussvollen Tag in der wunderschönen Parklandschaft und buchen Sie einen Einsatz.

Werden Sie aktiv für die Natur!

Detaillierte Informationen und Preise zu den Natureinsätzen (Corporate Volunteering) finden Sie unter www.jurapark-aargau.ch/corporate-volunteering
Auskunft gibt Ihnen Isabelle Zutter, Natureinsätze, i.zutter@jurapark-aargau.ch

Bild: Christoph und Rahel Stocker vom Oberdorfhof © Jurapark Aargau

Ob Steinlinsen bauen im Rebberg, lichte Föhrenwälder pflegen oder Herbstzeitlosen entfernen in Densbüren – zu tun gibt es immer etwas im Jurapark Aargau.
oben links © Netzwerk Schweizer Pärke, restliche Bilder © Jurapark Aargau

Lichte Föhrenwälder – ein biodiverses Eldorado

Bereits 1993 engagierte sich der damalige Förster Werner Habermacher, gemeinsam mit dem Kanton, für die lichten Föhrenwälder. Im «Hundrai», einem Waldgebiet in der Parkgemeinde Herznach-Ueken, lichtete er eine Föhrenwaldfläche versuchsweise auf – die erste im Kanton Aargau. Bei einem solchen Eingriff werden nur Föhren und ausgewählte Kleingehölze stehen gelassen. Was radikal tönt, ist ein wichtiger Beitrag zum Erhalt solch artenreicher Waldgesellschaften. 30 Jahre später setzt sich Habermachers Nachfolger Jeremias Boss, gemeinsam mit dem Jurapark Aargau, weiterhin für diese wertvollen Waldflächen ein. Eva Frei

Jeremias Boss ist im Fricktal aufgewachsen und wohnt mit seiner Familie in der Jurapark-Gemeinde Gipf-Oberfrick. Er hat sich auf dem zweiten Bildungsweg in der Forstbranche ausbilden lassen und tritt so in die Fussstapfen seines Vaters, der Staatswaldförster war. Heute ist Boss Revierförster des Waldgebiets zwischen Wölflinswil, Oberhof und Herznach-Ueken. Zusammen mit seinem Team ist er für rund 990 Hektaren verantwortlich. «Förster ist ein ungemein schöner, aber herausfordernder Beruf: Man ist oft draussen, der Witterung ausgesetzt und trotz Maschinen ist noch viel Körpereinsatz gefragt», erzählt Jeremias Boss.

Seine Aufgaben als Förster sind äusserst vielfältig. Neben dem Schlagen von Holz nehmen unterschiedliche Pflegearbeiten Zeit in Anspruch, wozu auch die Auflichtung und Pflege lichter Föhrenwälder zählt. Diese erinnern Jeremias Boss aufgrund ihrer Weite an die «Wytweiden» der Westschweiz: Die Bäume stehen viel weniger dicht als in den eng bestockten Buchenwäldern. Im Sommer verströmen die Föhrennadeln ihren würzigen Duft, der an die Pinien im mediterranen Raum erinnert. Und auch im Winter geben die stattlichen Föhren etwas her: Sie verlieren ihre Nadeln nicht und bleiben in der kalten Jahreszeit grün.

Aufwändige Pflege für ein Orchideenparadies

«Aufgelichtete Föhrenwälder müssen regelmässig gepflegt werden. Im Spätherbst schneiden wir jeweils das Gras zwischen den Föhren mittels Balkenmäher und Freischneider», erklärt Boss. Das anfallende Schnittgut wird als Futterheu genutzt. Diese «Winterheuete» stellt sicher, dass alle Pflanzen bereits verblüht sind und Samen bilden konnten und die lichten Föhrenwälder nicht wieder verbuschen. Diese Helligkeit begünstigt das, was Boss bei der Pflege am meisten motiviert: die grosse Artenvielfalt. Lichte Föhrenwälder sind ein Eldorado für zahlreiche wärmeliebende Arten wie Tagfalter und Orchideen. Sie sind artenreicher als die schattigeren Laubmischwälder, die sonst im Aargauer Jura vorherrschen. Dank dem Sonnenlicht ist die Krautschicht in Föhrenwäldern blütenreicher, was wärmeliebenden Insektenarten wie Käfern oder dem seltenen Gelbringfalter Lebensraum bietet. Im Frühsommer sind die Föhrenwälder am schönsten, wenn die Orchideen blühen und das Summen der Insekten die Luft erfüllt. Diese wiederum locken Vögel wie den Grünspecht an, den der Förster hier oft beim Picken von Ameisen beobachtet. Auch der Waldkauz fühlt sich hier wohl. Am «Hundrai» hat der Naturverein Herznach-Ueken für ihn extra einen Eulenkasten montiert, der gut angenommen wurde.

Auf die Frage, ob es denn überhaupt eine Jahreszeit gibt, in welcher sich ein Waldspaziergang nicht lohnt, schüttelt der Förster augenzwinkernd den Kopf: «Föhrenwälder sind selbst im Herbst eine Augenweide. Dann kann man mit etwas Glück die violett blühenden Bergastern oder Enziane – vier Arten wachsen hier in der Region – entlang von Wanderwegen entdecken und das hochwüchsige Pfeifengras verfärbt sich golden.»

Jeremias Boss im Föhrenwald © Jurapark Aargau

Grosses Mausohr © Henry Kunz

Mit den Ohren sehen – dank nachtdunklen Korridoren

Ich bin soeben aufgewacht, kopfüber hängend im Dachstock der St. Wendelinskapelle in Wil AG. Der Himmel verfärbt sich in der Abenddämmerung – der perfekte Moment, um mich zu putzen und zusammen mit etwa 450 anderen «Grossen Mausohren» loszufliegen. Dass wir flinken, nachtaktiven Wesen im Sommerhalbjahr durch den Nachthimmel flitzen und Nachtfalter in den umliegenden Obstgärten jagen können, hat auch mit der ökologischen Infrastruktur im Jurapark Aargau zu tun. Hört sich technisch an? Ist es aber nicht! Der Begriff ist nur ein Versuch der Menschen zu erklären, wie die Natur funktioniert, und zu verstehen, wo es euren Einsatz braucht, um die Natur im Gleichgewicht zu halten. Anina Riniker

Euer menschliches Leben basiert auf einer Infrastruktur: sicherer Wohnraum, Strom- und Wasserversorgung, Strassen zur Fortbewegung und eine gesicherte Versorgung mit Gütern und Nahrung. Was für euch Menschen gilt, ist für uns Tiere nicht anders: Auch wir brauchen eine intakte Infrastruktur für ein gutes Leben. Für uns sind das natürliche und naturnahe Lebensräume, die miteinander vernetzt sind, sodass wir uns vom einen in den nächsten Lebensraum bewegen können und genug Nahrung und Schutz finden.

Wir Grossen Mausohren wohnen gut geschützt in alten, trockenen und warmen Dachstöcken von Kirchen und alten Häusern. In der sogenannten Wochenstube ziehen wir Weibchen gemeinsam die Jungtiere auf. Diese Wochenstuben sind durch die Sanierung alter Gebäude aber gefährdet. Denn wird ein alter, offener Dachstock abgerissen, verschwindet meist auch ein wichtiger Wohnort für uns. Da wir Fledermäuse sehr standorttreu sind, bedeutet eine zerstörte Wochenstube nicht selten das Aus einer ganzen Population. In der St. Wendelinskapelle beispielsweise sind wir schon seit mehreren Generationen zuhause.

Jagd im Dunkeln

Mit dem Eindunkeln beginnt unsere Jagdstunde – denn als nachtaktive Tiere meiden wir das Licht. Auf dem Weg vom Schlafquartier zur Futterstelle stosse ich immer wieder hohe Schreie im Ultraschallbereich aus und fange mit meinen grossen Ohren das Echo auf. Je mehr Hecken, Bäume und Sträucher in der Landschaft vorhanden sind, desto besser kann ich mich im dunklen Raum mit meinen Schallwellen orientieren und meine Beute aufspüren. Diese natürlichen Strukturen sind für mich das, was Leitplanken für euch entlang der Autobahnen sind. Fehlen solche Strukturen in der Landschaft, sind meine Flugrouten beeinträchtigt und ich kann mich kaum noch zwischen Tagesquartier und Futterplatz bewegen. Dies kann existenzbedrohend sein.

Bei uns gehören nicht nur strukturreiche Flugkorridore, sondern auch Flächen ohne Lichtverschmutzung zur ökologischen Infrastruktur. Je mehr starke Lichtsignale sich in unserem nächtlichen Lebensraum ausbreiten, desto schlechter kann ich mich orientieren: Beleuchtete Gebäude und Strassen wirken für mich wie Barrieren. Durch die hügelige Landschaft und den geringen Besiedlungsgrad ist das Gebiet des Jurapark Aargau zum Glück, verglichen mit seiner Umgebung, noch eine dunkle Schatzkammer.

Die dunkle Schatzkammer bewahren

Und auch sonst fühlen wir uns im Jurapark Aargau wohl, denn die Geschäftsstelle setzt sich für uns und unseren Lebensraum ein: Zusammen mit Gemeinden, lokalen Akteuren, dem Kanton und Naturschutzorganisationen erhält der Park unsere Wochenstuben, unterstützt Landwirtinnen bei der Bewirtschaftung ihrer fledermausfreundlichen Hochstammgärten und Heckenpflanzungen und klärt die Parkbewohner über insektenfreundliche Gartengestaltung und reduzierte Gartenbeleuchtung auf. Kurz gesagt: Die ökologische Infrastruktur im Jurapark Aargau wird aktiv bewahrt und weiter ausgebaut. Und das ist wichtig, denn verschwinden noch mehr Teile der heutigen Natur-Infrastruktur, geht es mir bald wie weiteren einheimischen Arten, und ich und meine Verwandten sterben aus – bereits jetzt gehöre ich zu den bedrohten Arten. Durch den Erhalt der ökologischen Infrastruktur wird ausserdem die Biodiversität erhalten und damit auch eure Lebensgrundlage – und die von zukünftigen Generationen.

Kurzum: Eine intakte ökologische Infrastruktur besteht für mich und weitere, im Jurapark Aargau vorkommende Fledermausarten aus ungestörten, warmen Fortpflanzungsplätzen, strukturreichen dunklen Korridoren als Vernetzungsräumen sowie extensiven Kulturlandflächen mit reichhaltigem Nahrungsangebot. Danke, dass ihr Menschen diese für uns bewahrt!

Welche Infrastruktur Igel, Wiesel und Wiedehopf im Aargau brauchen, das vermittelt die Ausstellung «ÖKOLOGISCHE INFRASTRUKTUR EIN LEBENSNETZ FÜR DEN AARGAU» aktuell im Rahmen des «Festival der Natur» noch bis 7. Juni 2023 auf dem Buchenhof-Vorplatz in Aarau: www.öi-ausstellung.ch

Zarte Blüten und rote Hagebutten in Villigen

Wildrosen sind typisch für die sonnenexponierten Hügelzüge im Jurapark Aargau und bieten Unterschlupf und Nahrung für Insekten, Vögel und Kleinsäuger. 24 Wildrosenarten kommen im Jurapark Aargau vor. Seit sechs Jahren fördert der Park deren Verbreitung, unter anderem durch Vermehrung und Auspflanzung. Die Samen für die Vermehrung stammen von Mutterpflanzen aus der Region, wie beispielsweise vom Hof Nassberg von Cornelius Ohnemus in Villigen. Bea Vonlanthen, Agrofutura

Bei der Fahrt aus der hektischen Stadt hin auf den Hof von Cornelius Ohnemus fällt schnell auf: die Zeit geht hier anders. In der von Hügeln umgebenen, kleinstrukturierten Landschaft werde ich begrüsst von einer Herde Zebus, Schafen und Rindern – und von Cornelius Ohnemus. Er ist Landwirt und bewirtschaftet in der Jurapark-Gemeinde Villigen den Hof Nassberg mit rund 40 Hektaren Kulturland. Wie der Name vermuten lässt, sind die Böden relativ feucht und das Gelände steil. Für die Rinderhaltung nicht ideal, doch die Zebus, diese leichten indischen Buckelrinder, lieben die hier wachsenden Brennnesseln und Brombeeren. Dank der Beweidung mit den Zebus verbuschen die Weiden nicht – und es bleibt Platz und Licht für die Wildrosen. Von diesen wachsen auf dem Hof verschiedene Arten in den extensiven Weiden, in Hecken und an Waldrändern.

Freude an der Natur

Der Landwirt schätzt die Wildrosen als vitaminreiches Winterfutter für Vögel, als Nahrungspflanze für Schmetterlinge und als Farbtupfer in der Landschaft. «Die Wildrosen machen den Hof lebendig und bunt und gehören einfach dazu.» Im Schutz eines Wildrosen-Schwarzdorn-Strauches nistet sogar ein Pärchen des selten gewordenen Neuntöters. Diese Vielfalt ist Ohnemus besonders wichtig auf seinem Hof. Sein Motto: «Lieber die Natur optimieren als das Portemonnaie». Schmunzelnd erzählt er vom Vorschlag seines Steuerberaters, den Hof gewinnorientierter zu bewirtschaften. Für den Landwirt aber ist dies kein Thema, das Wohl seiner Tiere sowie das der Vögel und Insekten haben für ihn oberste Priorität – ebenso die Freude an der Arbeit im Einklang mit der Natur.

Zurück zu den Wildrosen – werden sie ihm auch mal zu viel? Ohnemus lacht: «Mir nicht, aber manchmal anderen Menschen!» Wenn die Wildrosen in den Weiden überhandnehmen, muss er diese bändigen, um genügend Weideland für die Zebus frei zu haben. Wenn es nach ihm ginge, würde er jederzeit noch mehr Wildrosen pflanzen. Auch anderen Landwirtschaftsbetrieben empfiehlt er die Pflanzung von Wildrosen, am besten in Kombination mit Ast- oder Steinhaufen oder Holzbeigen. Denn die Kleinstrukturen erhöhen zusätzlich die Vielfalt und schützen gleichzeitig die kleinen, frisch gepflanzten Setzlinge vor Trittschäden. Wildrosen sind Indikatoren für eine hohe Artenvielfalt, da diverse Organismengruppen diese Pflanzen nutzen. Die stachligen Büsche wachsen typischerweise auf mageren und kargen Böden an sonnigen Lagen und sind daher traditionellerweise im Jurapark Aargau heimisch.

Regionale Wildrosenvielfalt fördern

Die blütenreichen Wildrosen erfreuen auch uns Menschen; im Sommer durch ihre Farbenpracht und im Herbst als Träger der vitaminreichen und schmackhaften Hagebutten. Die unterschiedlichen Arten sind oft nur an Letzteren eindeutig zu erkennen. Daher wird die Wildrosenkartierung im Herbst und Winter durchgeführt. Im Jurapark Aargau wurden bis jetzt 24 verschiedene Wildrosenarten entdeckt, darunter auch für die Schweiz seltene und gefährdete Arten. Für die zweite Etappe der Wildrosenkartierungen in den neuen Jurapark-Gemeinden im Herbst 2023 werden weitere Interessierte gesucht.

Für den Erhalt und die weitere Verbreitung der etwas in Vergessenheit geratenen Naturschätze engagiert sich der Jurapark Aargau seit 2017. Von seltenen Wildrosenarten werden Mutterpflanzen auserkoren, wie jene auf dem Hof Nassberg. Von diesen werden jährlich Hagebutten gesammelt. Aus den daraus gewonnenen Samen werden in einer Gärtnerei neue Pflanzen gezogen und diese wiederum für den Erhalt der regionalen Artenvielfalt im Jurapark Aargau ausgepflanzt.

Cornelius Ohnemus vom Hof Nassberg in Villigen vor einer Wildrosenhecke
© Bea Vonlanthen

Engagieren Sie sich für die Wildrosenvielfalt im Park! Melden Sie sich zum Kartieren oder pflanzen Sie Jurapark-Wildrosen auf Ihrem Landwirtschaftsbetrieb, Firmengelände oder im Privatgarten. Informationen erhalten Sie bei Anja Trachsel, Natur & Landschaft, a.trachsel@jurapark-aargau.ch

Wein, Wissen, Wandern

Gemeinsam engagiert für Mensch, Natur und Region – dies sind auch Bruno und Ruth Hartmann. Das Winzerpaar aus der neuen Jurapark-Gemeinde Remigen produziert seit fast 40 Jahren Wein im Einklang mit der Natur und setzt sich für die Bekanntheit der Region ein. Im Frühsommer wird der «Rebberg- und Naturwanderweg» eröffnet, ein Themenweg mit sechs Infotafeln zu Flora und Fauna, der von Bruno Hartmann und dem Förster Oliver Frey initiiert und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Remigen und dem Jurapark Aargau umgesetzt wurde. Anina Riniker

Gäste und die heimische Bevölkerung für die Weinkultur, aber auch für die Flora und Fauna im Rebberg zu sensibilisieren, waren die Ziele, als Bruno Hartmann gemeinsam mit lokalen Winzern 2009 den «Reb- und Kulturweg» anlegte. Der Weg wurde nun in Zusammenarbeit mit Remigen und dem Jurapark Aargau unter dem Namen «Rebberg- und Naturwanderweg» erweitert. Teil des Wegs ist auch der von Hartmann bewirtschaftete Römerrebberg, einer der vier Aargauer Museums-Rebberge. In diesen lebt die alte Geschichte der Weinkultur im Aargau weiter und ist direkt erfahrbar. Die Legionäre von Vindonissa (heute Windisch) brachten die Reben und den Wein bereits vor 2000 Jahren über die Alpen in unsere Gegend. Die vier Museums-Rebberge gehören zum Legionärspfad Vindonissa und sind frei zugänglich.

Mischkulturen wie zu Zeiten der Römer

Bruno Hartmann ist Vollblutwinzer – und tritt auch gerne als Römer auf. Zusammen mit seiner Ehefrau Ruth führt er das Familienunternehmen seit bald 40 Jahren. Mit Leidenschaft kümmert er sich um seine Rebstöcke, die auf 16 Hektaren in Remigen und Villnachern wachsen. Hartmanns liegen die Biodiversität und die ökologische Bewirtschaftung der Reben am Herzen. Gerne geben sie ihre Philosophie an Kunden und Spaziergängerinnen weiter – sei es beim Verkauf ab Betrieb oder bei der Arbeit in den Reben. Seit Beginn fördert das Weingut Hartmann die Begleitflora im Rebberg, wie Trockenwiesen, Sträucher, Bäume, Trockenmauern, Altholz- und Steininseln. 2022 pflanzten sie zudem 50 Rote Weinbergpfirsiche, die im Frühling mit ihren zartrosa Blüten den Rebberg bereichern und Bienen Futter liefern. Im Spätsommer dienen die Pfirsiche künftig als Zwischenverpflegung bei der Arbeit in den Reben, denn die ProSpecieRara-Sorte ist essbar. Die Rebberg-Begleitkulturen waren bereits in der Römerzeit verbreitet, verschwanden zwischenzeitlich und erfahren heute eine Renaissance. Solche Mischkulturen begünstigen ein intaktes Zusammenspiel der Pflanzen- und Tierwelt und fördern gesunde Trauben. Das Winzerpaar ist stolz, dass sie mit der Anlage von Kleinstrukturen und der Anpassung der Bewirtschaftung einen ökologisch wertvollen Rebberg geschaffen haben. Dieser wurde von der Agrofutura als Rebberg mit hoher ökologischer Qualität eingestuft.

Garantiert regional

Bruno und Ruth Hartmann setzen sich bereits seit 38 Jahren für Qualität, Originalität und Regionalität ein und arbeiteten von Anfang an mit dem Jurapark Aargau zusammen, obwohl ihr Weingut ausserhalb des Parkperimeters lag. Als Genuss-Strassen-Winzer sind sie beispielsweise Teil der Genuss-Reise «Römerwy». Seit 2022 gehört Remigen nun auch zum Park. Das ermöglicht dem Ehepaar, seine Weine mit dem Jurapark-Label zertifizieren zu lassen. Dies haben sie in Angriff genommen und die Zertifizierungsanfrage für die 19 Rot-, Weiss und Spezialweine aus dem Remiger Rebberg eingereicht. Die Jurapark-Zertifizierung garantiert, dass die Hauptzutat zu 100 Prozent aus dem Parkperimeter stammt und auch die Wertschöpfung hauptsächlich in der Region stattfindet. Diese bleibt beim Weingut Hartmann gar vollständig im Park. Zudem zeichnet das Label den Betrieb für sein ganzheitliches Schaffen in und mit der Natur aus. Die Türe ist nun offen für eine vertiefte Zusammenarbeit mit dem Park, auch im Rahmen von touristischen Angeboten. Das Genuss-Strassen-Weingut bietet bereits Rebberg- und Kellerführungen, Degustationen und Sensorikkurse an.

Ruth und Bruno Hartmann im Weinkeller © Weingut Hartmann

Rebberg- und Naturwanderweg

Flora und Fauna in Remigen entdecken

Auf einer kürzeren und einer längeren Route vermitteln Tafeln Informationen über den Weinbau, den Wald und die Naturlandschaft rund um den Bützberg. Der Weg führt durch ein attraktives Naherholungsgebiet mit Rebkulturen, einem lichten Föhrenwald und mit einer inspirierenden Aussicht.

Start- und Zielort Kirche St. Peter, Remigen
Routenlänge 4 Kilometer
ÖV Remigen, Zentrum

Genial regional geniessen

Es duftet verführerisch aus der Küche des Landgasthof Ochsen in Wölflinswil, als wir die Frühlingskarte studieren. Die Vorspeise ist dann auch ein wahrer Genuss. Die Zutaten dafür stammen aus der Parkregion, ganz im Sinne des Genuss-Strassen-Labels, unter dem sich die Gastronomiebetriebe und Produzenten im Park für mehr Regionalität auf dem Teller einsetzen. Eine kulinarische Parkreise. Anina Riniker

Die saisonale Vorspeise besteht aus grünen Wölflinswiler Spargeln mit Ziegenfrischkäse aus Elfingen, vom Hof von Karin und Thomas Wüthrich – lediglich 14,2 Kilometer oder knapp 20 Autominuten vom Gasthof entfernt. Auf den Spuren der Herkunft des leckeren Käses statten wir dem Landwirtehepaar und ihren 120 Saaneziegen einen Besuch ab.

Zu Besuch auf dem Ziegenhof

Wie jeden Morgen werden die Ziegen von den beiden gemolken. Und zwar ausserhalb des Stalls, damit die Milch keinen «böckeligen» Geruch annimmt – dies haben die autodidaktischen Käser durch viele Experimente gelernt. Ursprünglich mit drei Geissen gestartet, betreiben sie heute einen erfolgreichen Ziegenmilchbetrieb im Fricktal. Sich selbst bezeichnen sie aber als Mikrobetrieb. Der Hof befindet sich ausserhalb des Ortsteils Elfingen in der Jurapark-Gemeinde Böztal. Für die Landwirtschaft in der hügeligen Topografie des Jurapark Aargau eignen sich Ziegen optimal. Anders als schwere Mutterkühe verursachen sie kaum Trittschäden im Gelände. Zudem mag das Ehepaar diese Tiere, die von Natur aus sehr eigenwillig und neugierig sind. «Die Zäune müssen wir stabil bauen. Die frechen Frauen sind auch schon über die Hügel ab. Aber sie wissen, wohin sie gehören und kommen zum Glück immer wieder zurück.» Thomas Wüthrich schmunzelt. Die Hecken und Wälder ausserhalb des Zauns sind für die Ziegen ein Schlaraffenland. Sie fressen am liebsten Äste, Blätter und Laub – nicht nur Gras. Darum und weil dieses natürliche, gesunde und abwechslungsreiche Futterangebot vor Darmparasiten schützt, holt sich das innovative Landwirtehepaar den Wald bald auf die Weide. Im Januar 2023 gewannen sie den Förderpreis Agroforst Aargau für ihr Projekt «Ziegenweide mit Futterhecken und Bäumen» und sie werden mit dieser Unterstützung im Herbst nun Bäume und Sträucher für eine Futterlaubhecke pflanzen. Neben Futter bieten die Gehölze Vorteile bei Hitzeperioden. So bleiben Luft- und Bodenfeuchtigkeit dank der Gehölze länger erhalten und Schattenplätze werden geschaffen, damit auch im Hochsommer frisches Gras nachwächst und die Tiere Abkühlung finden.

Thomas und Karin Wüthrich mit ihren Saanegeissen © visualmoment.ch
rechts: Judith Lenzin-Munari und Jörg Lenzin © Landgasthof Ochsen
Illustrationen © Julien Gründisch

Vom Hof auf den Teller

Die Ziegenmilchverarbeitung findet ohne Kompromisse zu 100 Prozent auf dem Hof statt – so bündelt sich die gesamte Wertschöpfung auf dem Betrieb in Elfingen. Auch füllen und packen die beiden alle Käseprodukte einzeln ab und kleben die Etiketten in Handarbeit auf. Um die Wege möglichst nachhaltig und kurz zu halten, ist es dem Ehepaar ein Anliegen, dass sie ihre Produkte in der Region verkaufen können – produziert für die Nachbarschaft. Neben Privatkunden, die sie an Wochenmärkten bedienen, freuen sie sich besonders, wenn ihre Produkte in der lokalen Gastronomie Verwendung finden. Ihr erster Abnehmer war 2013 das Restaurant Post in Bözen. Heute findet man die Ziegenprodukte aus Elfingen in verschiedenen Restaurants im Jurapark Aargau, welche diese zu köstlichen Menüs zubereiten. «Es freut uns jedes Mal, wenn Kunden unseren Marktstand besuchen und nach einem Käse fragen, den sie in einem Genuss-Strassen-Restaurant entdeckt haben.» Dabei erfahren Wüthrichs auch immer wieder von neuen Aromakombinationen, welche sie jeweils samstags auf den Wochenmärkten in Frick und Baden und am Schwarzmarkt in Zeihen gerne ihrer Kundschaft weitergeben. «Von den spannendsten Käsekombinationen berichten uns Kunden und Konsumentinnen – zum Beispiel von einem Wassermelonensalat mit dem Ziegenfeta. Und im ehemaligen Genuss-Strassen-Restaurant Ochsen in Oberzeihen haben wir karamellisierten Fenchel mit Nature-Frischkäse entdeckt. Ein Genuss!», so Thomas Wüthrich.

Regionalität als Qualitätsmerkmal

«Viele Restaurants kommen auf uns zu, weil sie Wert darauf legen, dass sie regional hergestellte Produkte verarbeiten. Dies verleiht einem Restaurant heutzutage auch einen gewissen Standard», betont Karin Wüthrich. Regionalität bedeutet kurze Transportwege, und die Arbeitsplätze sowie die Wertschöpfung in der Region werden gefördert. Regionalprodukte überzeugen zudem durch ihre Qualität, denn sie werden meist handwerklich hergestellt, verzichten auf künstliche Konservierungsstoffe und wachsen direkt vor Ort – wie die Spargeln im Frühlingsmenü, die direkt vom Feld auf den Teller kommen. Aus diesen Gründen setzen auch Gastronom Jörg Lenzin und Sommelière Judith Lenzin-Munari vom Landgasthof Ochsen in Wölflinswil auf

Produkte aus der Region. So verwendet der Koch seit acht Jahren Produkte vom Ziegenhof Elfingen. Entdeckt hat er den Ziegenfrischkäse auf der Lieferantenliste vom Jurapark Aargau. Der Park fördert mit seinem Wissen und Netzwerk die Regionalität und Saisonalität in den lokalen Genuss-Strassen-Restaurants sowie den Austausch zwischen Produktionsbetrieben und Gastronomie. Dies schätzt Jörg Lenzin, denn als innovativer Gastronom ist er immer wieder auf der Suche nach neuen, spannenden Produkten, die in der Region hergestellt werden – und die seine Gäste ansprechen.

Herkunft verbindet

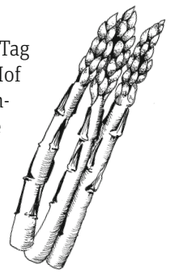
Dass er am liebsten Produkte aus seiner Jurapark-Gemeinde und der Region verarbeitet, zeigt sich in der Restaurant-Philosophie, niedergeschrieben auf der ersten Seite der Speisekarte. Dort weist der «Ochsen» Wölflinswil nicht nur die geforderte nationale Herkunft, sondern auch die Namen der Bezugsbetriebe aus. «Wenn ein Restaurant darauf hinweist, von welchem Produktionsbetrieb die verwendeten Produkte stammen, dann ist dies für uns die höchste Wertschätzung», folgert Wüthrich. Die regionalen Bezugsquellen des «Ochsen» sind divers: Vom Beerenhof, nur zwei Fussminuten vom Restaurant entfernt, bezieht Jörg Lenzin sämtliche Beeren und im Frühsommer auch die köstlichen Spargeln. Der Wölflinswiler Werner Habermacher produziert den Jurapark-zertifizierten Honig, der Zander wird vom Häseli Huus in Gipf-Oberfrick gezüchtet und das Mehl in der Altbachmühle in Wittnau gemahlen. Auch die Weine, die von der Sommelière Judith Lenzin-Munari dekantiert werden, stammen zum grössten Teil aus der Region.

So nah und doch so fern

Doch obwohl die Produkte aus der Parkregion stammen und die Transportwege kurz sind, stellen gerade diese die grösste Herausforderung dar: «Für mich bedeutet es wesentlich mehr Aufwand, die Regionalprodukte von verschiedenen Produzenten aus der Nähe zu beziehen, als wenn ich stattdessen per Telefon an den Grosslieferanten das gesamte Sortiment bestellen würde.» Abseits der grossen Warenströme müssen eigene Lösungen für die Warenlogistik gefunden werden, besonders bei frischen Produkten eine Herausforderung. Jörg Lenzin hat aber Glück: Sein Vater ist noch immer im Betrieb eingebunden und unterstützt ihn beim Bezug der Waren. Ansonsten wäre es für Lenzin kaum machbar, diese diversen Produkte in gewünschter Frische zu bekommen. Er ist sich aber sicher: «Sind beide Seiten – Gastronom und Produzent – gewillt, dann gibt es immer Lösungen, um diese Herausforderung zu meistern.» Schliesslich bedeutet die Nachbarschaft nicht nur logistische Aufwände, der Gastronom profitiert auch: Durch die persönlichen Kontakte besteht ein Vertrauen zwischen den Lieferanten und ihm. Hat er mal zu wenig Spargeln, so kann er diese sonntags beim Beerenhof aus dem Kühler holen und eine Notiz hinterlegen. Diese Flexibilität hätte er bei einem Engros-Lieferanten nicht. Im Rahmen des Genuss-Strassen-Netzwerks unterstützt der Jurapark Aargau die Gastronomie- und Produktionsbetriebe bei diesen Herausforderungen. Mit kleinen Erfolgen! So können beispielsweise Läden über den Jurapark-Onlineshop zentral Waren für den Wiederverkauf bestellen. Für Gastrobetriebe werden im Rahmen von Projekten, unter der Leitung von Landwirtschaft Aargau oder dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL, gemeinsam weiter Lösungen gesucht, um die Regionalität auf dem Teller zu erhöhen – und den Aufwand für alle zu senken.

So schätzen wir uns glücklich über den Genuss dieses leckeren, regionalen Viergangmenüs, das so wenig gereist und doch so divers transportiert wurde. Und das nächste Mal auf dem Wochenmarkt in Frick werden wir nach dem delikaten Ziegenfrischkäse fragen – um eine neue Geschmackskombination reicher, die wir gerne auch zu Hause wieder nachkochen werden.

Gluschtig geworden?



Am 4. Juni findet auf dem Ziegenhof der «Tag der offenen Hoftür» statt – 2023 feiert der Hof ausserdem 20 Jahre Rütihof Elfingen. Da können Sie die frechen Ziegen besuchen und die Jurapark-zertifizierten Regionalprodukte kaufen. Der Landgasthof Ochsen Wölflinswil serviert donnerstags bis sonntags regionale und saisonale Menüs mit Zutaten aus dem Parkperimeter.

Zum Ziegenhof Elfingen: www.ziegenhof-elfingen.ch
Essen gehen: www.ochsen-woelflinswil.ch

Genuss-Strasse
www.genussstrasse.ch

Die 15 mit diesem Label ausgezeichneten Gastrobetriebe setzen sich gemeinsam mit dem Jurapark Aargau für mehr Regionalität auf dem Teller ein. Weitere Regionalprodukte erhalten Sie in den Genuss-Strassen-Läden, Hofläden, Weingütern und im Jurapark-Onlineshop.

Verkauf von Fricktaler Hochstamm-Kirschen

Erhältlich an den Wochenmärkten in Baden, Brugg und Frick sowie im Gartencenter Zulauf in Schinznach

Verkaufsstart in den ersten Juni-Wochen auf unserem Shop:
↗ shop.jurapark-aargau.ch

SCHWEIZER PÄRKE PARCS REGIONALER NATURPARK
jurapark aargau

INSERATE

SCHOGGIEGGE
feines handgemacht

Neues von der Genuss-Strasse

Schoggi-Spezialitäten
Regionale und Eigene Produkte
Geschenke und viel Kreatives
KafiEgge zum verweilen

SchoggiEgge
Hauptstrasse 166
5237 Mönthal AG
schoggiegge.ch

Regional und saisonal

Wir servieren unseren Gästen feine schweizerische Gerichte auf gut bürgerliche Art. In unserer Küche wird grösster Wert auf frische Zutaten aus der Region gelegt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

RESTAURANT SONNE
Kommendeweg 2, 5316 Leuggern
Tel. 056 245 94 90, www.sonne-leuggern.ch

Fliegende Schützlinge

Wenn die Bienen mindestens so wichtig sind wie der Honig: In der Jurapark-Gemeinde Herznach-Ueken produzieren Ruth Kohler und ihre glücklichen Bienen zusammen süsse Regionalprodukte. Patrick Spinelli

Ruth Kohler verschlug es im Jahr 1990 mit ihrer Familie aus Bern in den Aargau, seither lebt und arbeitet sie im Ortsteil Herznach. Obwohl ihr Vater bereits Imker war, hatte sie lange nichts mit diesem Handwerk am Hut. Nach der kaufmännischen Ausbildung wurde sie erstmal in der Schulpflege und Schulleitung Herznach tätig. «Aber das Imkervirus hat mich doch angesteckt», so Kohler. «Wie es der Zufall wollte, wurde vor 25 Jahren ein Bienenhäuschen in Herznach frei. Also meldete ich mich für den Grundkurs an und meisterte zusammen mit meinem Vater das erste Bienenjahr. Es war ein steiler Einstieg.» Doch die Faszination war geweckt. Heute produzieren sie und ihr Ehemann mit ihren rund 50 Bienenvölkern die Honigsorten «Frühling», «Sommer» und «Wald». In der Jurapark-Gemeinde Biberstein arbeitet sie als Schulleiterin.

Innere Ruhe bei der Arbeit mit der Natur

Im Frühling kribbelt es Ruth Kohler in den Fingerspitzen, denn sie freut sich auf die neue Saison. Die Bienen faszinieren die Imkerin. Insbesondere, dass diese als Einzeltiere nicht überleben können, auch wenn sie genügend Futter haben. Die Biene ist auf die Gemeinschaft im Volk angewiesen, um ihr Überleben zu sichern. An der Arbeit mit den Bienen schätzt sie insbesondere die innere Ruhe, die sie dabei verspürt, und die Produktion von einem Lebensmittel im Einklang mit der Natur.

Des Öfteren wurde das Feedback an die Jurapark-Geschäftsstelle herangetragen, dass der Honig von Ruth Kohler der beste sei. Die Imkerin lacht: «Ich arbeite gleich wie alle anderen Imkerinnen und Imker. Es muss an den Standorten liegen und an der Mischung von Obstblüten, Wiesen, Raps und dem darin enthaltenen Zucker. Wobei ich daran nichts beeinflussen kann.»

Ruth Kohler war anfangs skeptisch gegenüber dem Parkprojekt. Bei den Gemeindeabstimmungen zur Parkgründung 2011 beschäftigte sie sich als Gemeinderätin von Herznach intensiv damit. In der Zwischenzeit steht sie voll und ganz hinter dem Park und seinen Projekten. Ihren Honig liess sie daher 2017 mit dem Jurapark-Label zertifizieren und unterstützt so den Jurapark Aargau als Partnerin und Botschafterin.

Infos zu den Jurapark-zertifizierten Produkten:
www.jurapark-aargau.ch/regionalprodukt

INSERAT

Einzigartige Wein-Erlebnisse in Villigen

Genuss-Strassen-Angebote
- Winzer für ein Jahr
- Schnitzeljagd im Villiger Rebberg
- «Ladies Night» - Weindegustation
- «Gentlemen's Night» - Weindegustation

Weitere Angebote
- Picknick im Rebberg
- Rebstock-Aktie
- Hofladen mit Weinverkauf + Produkte „madeinvilligen"
- Bed&Breakfast: Schlafen auf dem Weingut

jurapark aargau Genuss-Strasse

Weingut Schödler
Judith Schödler +
Nick Schnider
Kumetstrasse 15
5234 Villigen

info@schoedlerwein.ch
www.schoedlerwein.ch
056 284 17 67

NACHT-AKTIV AUF
DER BARMELWEID

Samstag, 1. Juli bis Sonntag, 2. Juli 2023
Rund um die Klinik Barmelweid

Die Barmelweid einmal anders erleben? Unser Abend-, Nacht- und Sonnenaufgangs-Programm für Gross und Klein führt Sie durch die nächtlich zauberhaften Seiten eines Ausflugsorts, den die meisten Menschen so noch nicht gesehen haben.

Programm ab Ende Mai
barmelweid.ch/speuz

jurapark aargau

Mit dabei:
der Jurapark Aargau

Die Erhaltung der naturnahen Umgebung ist für die Barmelweid schon lange eine Herzensangelegenheit. Zusammen mit dem Jurapark Aargau veranstalten wir einen Markt mit regionalen Produkten, rühren gemeinsam im Kochtopf und die Jurapark-Landschaftsführerinnen und -führer erkunden gemeinsam mit Gästen Wald und Wiesen.

BARMELWEID

Klinik Barmelweid AG, 5017 Barmelweid
Telefon 062 857 21 11, www.barmelweid.ch

Für «850 Johr Speuz» beteiligt sich die Barmelweid an der …

Schweizer Wandernacht,

sie erzählt musikalische Geschichten,

lässt mit Alpakas wandern,

präsentiert ein spätabendliches Schreckmümpfeli,

kocht eine Mitternachtssuppe oder

zeigt in der Sternwarte das Universum.

Gegen Morgen lockt ein Sonnenaufgangs-Zmorge.

Bis bald

Zusammen die Zukunft gestalten

Christine Neff und Anna Hoyer sind beide seit über zehn Jahren beim Jurapark Aargau tätig. Neff von Anfang an als Geschäftsleiterin, Hoyer zu Beginn als Projektleiterin Bildung. Seit Anfang Jahr teilen sich die beiden die Geschäftsleitung des Parks in einer Co-Leitung. Auf einem Spaziergang durch das Sagimülitäli berichten sie aus ihrem Arbeitsalltag und verraten ihre Parkvision. Ein Auszug aus dem Podcast-Interview mit Radiomoderatorin Céline Werdelis. Anina Riniker

Christine, nach deinem letztjährigen Sabbatical lag die Idee der Co-Geschäftsleitung auf dem Tisch. Wie ist das zu Stande gekommen?
Christine Neff: Während meiner dreimonatigen Auszeit im Sommer 2022 hat Anna den Park zuverlässig geleitet, darüber habe ich mich sehr gefreut und auch das Team war voll des Lobes. Sie ist dann bald auf mich zugekommen und meinte,…
Anna Hoyer: … dass es für mich stimmiger wäre, wenn wir in eine Co-Leitung übergingen. Ausschlaggebend war tatsächlich das Sabbatical von Christine. Als stellvertretende Geschäftsleiterin war ich in dieser Zeit allein fürs Geschäft zuständig. Da hat sich für mich die Denkweise geändert: Ich musste bis ans Ende denken, weil ich am Schluss die Verantwortung trage und nicht Christine. Und das wollte ich auch in Zukunft so weiterführen und mich für die Parkgestaltung verpflichten. Auch als Entlastung von Christine – sie hat den Park die letzten elf Jahre allein getragen.

Die Co-Geschäftsleiterinnen Anna Hoyer und Christine Neff im Gespräch mit Céline Werdelis. © Jurapark Aargau

Wie war das für dich, als Anna mit diesem Anliegen zu dir kam?
Christine Neff: Für mich war es eine logische Folge der gesamten Entwicklung. Ich schätze es sehr, dass Anna noch mehr Verantwortung wie bis anhin übernehmen wollte. Dazu braucht es gegenseitiges Vertrauen und dass wir uns 100 Prozent aufeinander verlassen können. Dass wir dies können, wissen wir durch unsere bereits zehnjährige Zusammenarbeit. Die Arbeitsaufteilung hat sich im Dialog sehr organisch entwickelt. Als Geschäftsleiterin musste ich mich zuvor um vieles kümmern, dies nun abzugeben und auch zu realisieren, braucht natürlich auch Zeit. Aber die Unterstützung durch Anna ist sehr entlastend und wertvoll.

Was schätzt ihr aneinander?
Christine Neff: Anna ist sehr zuverlässig, hat eine positive Lebenseinstellung, viel Energie und immer wieder neue Ideen, wie wir etwas anpacken oder lösen könnten. Das schätze ich sehr.
Anna Hoyer: Christine hat schon immer, auch als wir noch ein kleines Team waren, das eigene Denken gefördert und gefordert. Mit ihrem kritischen Blick kann sie meine überfliegenden Ideen zurück auf den Boden holen und zu einem umsetzbaren Projekt bringen – zusammen komplementieren wir den kreativen Prozess. Und Christine beeindruckt mich, wie sie im politischen Umfeld unsere Position glaubwürdig vertreten kann.

In einem partizipativen Verfahren mit den Parkgemeinden habt ihr über die Zukunft nachgedacht – was ist die Parkvision für die nächsten 10 Jahre?
Anna Hoyer: Uns geht es um das Engagement für die Natur, den Menschen und die Region. Dafür sollen sich nicht alleine die Geschäftsstelle und der Vorstand, sondern vor allem die Gemeinden, Einzelpersonen und Partnerunternehmen engagieren. Zusammen erhalten wir die Natur, weil sie unsere Lebensgrundlage ist. Wir konsumieren regional und vernetzen uns, in der Region und darüber hinaus. Und wir vermitteln die Parkwerte bereits den Kleinsten in der Schule.

Der fiktive Jurapark Aargau in 20 Jahren – was ist euer Wunschszenario?
Christine Neff: Ich habe konkrete Bilder vor meinem inneren Auge: Dass ganz viele Elektroautos und noch viel mehr Velos im Park unterwegs sind und so der Fortbewegung Rechnung getragen wird. Und in jeder Gemeinde hat es einen Verkaufsautomaten, in welchem Besucherinnen, aber auch Bewohner die lokalen Produkte beziehen können. Sodass unsere Visionswerte auch im Alltag angekommen und sichtbar sind.
Anna Hoyer: Ein Ziel für mich ist, dass die hier im Park aufwachsenden Kinder durch unsere Schulmodule die Zusammenhänge in der Region und schliesslich auch global verstehen. Sodass sie das Morgen mitdenken und mitgestalten können, damit eine lebenswerte Zukunft für die Region gewährleistet ist.

Das ganze Gespräch zum Hören:
www.jurapark-aargau.ch/geschaeftsleitung

Dreckige Fingernägel, stolze Kindergesichter

In der Jurapark-Gemeinde Küttigen wächst ein spezielles Rüebli: das Küttiger Rüebli. Die Küttiger Landfrauen sorgen seit fünf Jahrzehnten dafür, dass dieses kulinarische Erbe erhalten bleibt – und die Jurapark-Schulmodul-Leiterin Regula Bühler-Popovic vermittelt das Wissen darüber an die Kinder der 4. Primarschulklassen. Anina Riniker

Entgegen der Vermutung ist Regula Bühler-Popovic weder in Küttigen aufgewachsen, noch ist sie landwirtschaftlich tätig. Die gelernte Kindergärtnerin wohnt erst seit zehn Jahren mit ihrer sechsköpfigen Familie in der Gemeinde am Fusse des aargauischen Juras und ist trotzdem eine waschechte «Chüttiger Landfrau». Denn zu einer solchen kann jede werden – unabhängig von Wohnort und Beruf. Viel wichtiger ist die Freude an jener robusten, uralten Rüeblisorte, um welche sich die gesamte Jahresplanung der Küttiger Landfrauen dreht: das Küttiger Rüebli.

Altes Wissen neu belebt

Zu den Landfrauen gekommen ist Bühler-Popovic 2017 über die Landfrau Maja Burgherr-Hunziker. Diese ist heute federführend beim Thema «Küttiger Rüebli». Sie vermittelt das Rüebli-Wissen an neue Landfrauen und stellt die Infrastruktur für die Samenproduktion. «Um Küttiger Landfrau zu werden, war und ist für mich das Küttiger Rüebli entscheidend: Dieses spezielle Kulturgut ist es mir wert, meine Zeit zu investieren – sei es auf dem «Rüebliblätz» am Rande des Dorfes oder im Schulzimmer», so Bühler-Popovic.

Kinder im Einsatz für das Rüebli

Dem Rüebli-Herzblut von Regula Bühler-Popovic ist es dann auch zu verdanken, dass die Schulaktivitäten auf dem Rüebliblätz weitergeführt werden können. Das mehrteilige Modul wird bereits seit 2014 jährlich mit einer 4. Primarklasse aus Küttigen, in Zusammenarbeit mit den Küttiger Landfrauen, durchgeführt. Als sich langjährige Landfrauen aus dem aktiven Vereinsleben zurückzogen, war der Weiterbestand des Schulprojekts und der beliebten Gruppenführungen gefährdet. Regula Bühler-Popovic erklärte sich bereit, die Führungen zu übernehmen und absolvierte die Ausbildung zur Schulexkursionsleiterin beim Jurapark Aargau. Im Laufe der Ausbildung ist dann, langsam wie ein Rüebli, der Gedanke zur Übernahme des Schulmoduls gewachsen. Gemeinsam mit dem Park und den Küttiger Landfrauen wurde das Angebot sanft überarbeitet. «Denn es war mir ein Anliegen, dass alle 4. Klassen das Rüeblijahr miterleben können, nicht nur wie bisher eine Klasse. Damit alle in den Genuss dieses Draussen-Unterrichts – und des selbst angebauten Küttiger Rüeblis – kommen!» Heute sind es alle drei 4. Primarklassen, die den Rüebli-Zyklus als Schulmodul direkt auf dem Rüebliblätz und im Schulzimmer erlernen dürfen. Den Goldacker, auf welchem die robuste uralte Rüeblisorte wächst, bewirtschaften die Landfrauen in Pacht. Auf einem Teil davon bekommt jede Klasse ein Stück Land zugesprochen und besucht dieses für vier Schulmodul-Aktivitäten: säen im Mai, jäten im Juni, ausdünnen im August und ernten im Oktober. Das Modul geht somit über den Klassenwechsel hinaus – so lernen die Kinder, dass sich die Landwirtschaft nach der Natur und den Umwelteinflüssen richten muss.

Schule auf dem Pflanzblätz

Die Schulmodul-Leiterin freut sich über die spürbare Entwicklung, welche die Kinder im Draussen-Unterricht machen. Müssen sich einige anfangs überwinden, die feuchtnasse Erde anzufassen, so essen sie stolz im Herbst «ihr» Küttiger Rüebli direkt vom Feld. Ebenfalls bereichernd ist mitzuerleben, wie schulisch schwache Kinder auf dem Rüebliblätz mit ihrem Wissen und Können bei der Gartenarbeit brillieren können. «Schulkinder wie Lehrpersonen schätzen es gleichermassen, das Schulzimmer zu verlassen, um draussen praktische Erfahrungen zu machen – auch wenn sie ab und an auf ihre Lieblingsfächer wie Turnen verzichten müssen.» Jedes Küttiger Schulkind soll nach der 5. Klasse wissen, dass das Küttiger Rüebli elfenbeinfarbig ist, einen würzigeren Geschmack als das bekannte orange Rüebli hat und vorzüglich als Suppe schmeckt.

> **«Der Ekel weicht dem Stolz, wenn die Kinder im Herbst ‹ihr› Küttiger Rüebli direkt vom Feld essen können.»**
>
> Regula Bühler-Popovic, Landfrau und Schulmodul-Leiterin

Nun, im Frühling ist es wieder so weit: Die selbst gezüchteten Samen werden von den Landfrauen und Schulkindern auf dem Goldacker unterhalb der Wasserflue gesät. Und die in einem Erdloch überwinterten, rund 40 schönsten Rüben vom letzten Jahr werden für die Samenproduktion eingepflanzt, denn die Rüebli blühen erst im zweiten Jahr. Davon ernten die Küttiger Landfrauen das Saatgut fürs nächste Jahr – dieses wird dank ihrem Einsatz heute wieder von weiteren Samenherstellern, unter dem Label von ProSpecieRara, gezüchtet und verkauft.

Regula Bühler-Popovic auf dem Goldacker in Aargauer Tracht
© Jurapark Aargau

Kinder gärtnern in Obermumpf © Jurapark Aargau

Blühender Schulgarten in Obermumpf

Die Kinder der Primarschule Obermumpf erwecken die Hochbeete auf dem Schulhausareal zu neuem Leben. Der Jurapark Aargau hat dazu die Lehrpersonen ein Jahr lang begleitet und unterstützt. Denise Parisi

«Der Spinat ist weniger scharf als der Rucola. Aber dieses Mal probiere ich sicher auch vom jungen Schnittlauch!», meint ein Junge an diesem regnerischen Märzmorgen. Die Kinder der zweiten Klasse pflücken ein paar frische Köstlichkeiten und belegen damit ihre Butterbrote in der Znünipause. Was vielleicht andere Kinder kritisch beäugen würden, findet hier in der Primarschule der Jurapark-Gemeinde Obermumpf grossen Anklang und im Nu sind alle belegten Brote verputzt. Es waren die ersten zarten Blätter der Pflanzen, welche die Klasse im letzten Herbst als Gründüngung und erste Vitaminquelle für den Frühling in ihrem Schulgarten gesät hatte.

Ungenutzte Hochbeete

Vor zwei Jahren waren die Hochbeete auf dem Schulareal noch leer. Das Team der Lehrpersonen fragte den Jurapark Aargau um Unterstützung an, um zusammen mit den Kindern die Beete zu neuem Leben zu erwecken. In vier übers Gartenjahr verteilten Weiterbildungen begleitete Jurapark-Bildungsbeauftragte Denise Parisi die interessierten Lehrpersonen der Schulen im Fischingertal Schritt für Schritt.

Lernen beim Gärtnern

Die Lehrpersonen erstellten gemeinsam mit den Schulkindern Pflanzpläne, säten und gossen Samen und pflanzten schliesslich die jungen Setzlinge in die Hochbeete. Daraufhin beobachteten die Kinder das Wachsen und Gedeihen und hielten ihre Erkenntnisse in Forscherheften fest. In der Projektwoche war der neue Schulgarten Mittelpunkt, und fächerübergreifend wurde im und um den Garten gelernt, gestaltet und geforscht. Die Kinder kneteten Samenkugeln und stellten Blumen-Badesalz her. So erkannten und erlebten die Schülerinnen und Schüler das Gartenjahr und die Kreisläufe der Natur nachhaltig. Die Klassen nahmen ihre nahe Lebensumwelt wahr, sie erschlossen Zusammenhänge, konnten ihre Kompetenzen erweitern und entsprechend handeln – all dies sind wichtige Ziele des Lehrplans.

Reiche Ernte

Eléonore Marwood, Klassenlehrperson der Unterstufe in Obermumpf, übernahm die weitere Betreuung des Schulgartens mit ihrer Klasse. Sie integriert den Schulgarten regelmässig in ihren Unterricht und freut sich zusammen mit den Kindern über die Erfolgserlebnisse im Garten: Vor den Sommerferien wurden die Kinder mit einer reichen Kartoffelernte belohnt. Daraus ergab sich zum Schuljahresabschluss ein Festschmaus mit Bratkartoffeln und Kräuterquark. Eléonore Marwood betont, dass sie die Kinder während der Gartenarbeiten von einer ganz anderen Seite kennengelernt hat und dabei verborgene Talente zum Vorschein gekommen sind. Die Klasse wird durch den Draussen-Unterricht zusammengeschweisst und die Kinder sind stolz darauf, was sie gemeinsam (er)schaffen.

Es gibt bereits neue Projekte: Den seit Jahren vernachlässigten Garten rund um den alten Apfelbaum hinter dem Schulhaus haben die Kinder dieses Frühjahr gejätet und umgegraben. Und worauf freuen sie sich nun als Nächstes? Unisono folgt die Antwort: «Auf die Erdbeeren!»

Bildungsangebot für Parkschulen
Der Jurapark Aargau unterstützt das Lernen ausserhalb des Schulzimmers und in der Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und lokalen Akteuren. Dazu bieten wir mehrteilige Schulmodule, eintägige Exkursionen oder Unterstützungsleistungen bei der Umsetzung von eigenen Projektideen an.

Pilotklasse gesucht!
Ausleihbare Themenkiste «Popcorn und seine zwei Schwestern» mit Informationen, Spielen und Unterrichtsideen rund um das Thema Garten und Ernährung. Wir suchen eine Jurapark-Pilotklasse ab der Mittelstufe zur Umsetzung der Kisteninhalte. Interessierte Lehrpersonen melden sich bei Denise Parisi, Natur- und Umweltbildung, d.parisi@jurapark-aargau.ch

Alphornklänge in der Jurapark-Landschaft

Das Instrument Alphorn beeindruckt durch den unverwechselbaren Klang, der besonders in der Natur gespielt eine mystische Stimmung erzeugt. Die vielfältige Jurapark-Landschaft inspirierte Ulrich Hegnauer, Alphornspieler aus Leidenschaft, zu 14 Kompositionen mit Bezug zu Aussichtspunkten und Geschichten aus der Parkregion. Die Kompositionen sind nun in zwei thematischen Heften im Topp Brass Roschi Musikerverlag erschienen. Helene Bigler Brogli

Ulrich Hegnauers Traum, Alphorn zu spielen, schlummerte lange Zeit. Durch einen gesundheitlichen Zwischenfall wurde ihm klar, dass man Herzenswünsche nicht warten lassen sollte, und so lernte er endlich das Alphornspielen. Da er zuvor bereits mit dem Waldhorn musizierte und weil das Alphorn eine ähnliche Tonlage hat, kam er mit dem neuen Instrument schnell zurecht. Kaum waren die ersten Töne geglückt, packte ihn das Alphornfieber und er begann, Melodien ohne Noten zu improvisieren.

Jurapark öffnete die Augen

Bald folgten die ersten Aufritte an Familienfesten mit frei interpretierten Musikstücken. Der begeisterte Musiker fühlte sich immer sicherer mit diesem eindrücklichen Naturhorn. Am liebsten spielt er unter freiem Himmel, denn da kommen die Naturtöne am besten zur Geltung. Für ihn stehen sie im Einklang mit der Natur und sind Ausdruck von Freude und Sehnsüchten. So kam es, dass er mit dem Komponieren eigener Alphornstücke begann.

Ulrich Hegnauer mit seinem Alphorn. © Ulrich Hegnauer

Die Idee zur Jurapark-Serie entstand an einem Fest im Bergwerk in der Jurapark-Gemeinde Herznach. An diesem Tag sind ihm die Töne gleich vor Ort zugeflogen und auf einem Stück Papier notierte er seine ersten Ideen zu einer Komposition mit dem Titel «Bergwerk Herznach». Beim Hören des Stückes taucht man in die ruckelige Fahrt mit dem Bergwerk-Bähnli und die Stimmung der düsteren Stollengänge ein. Das war der Anfang einer musikalischen Reise durch den Jurapark Aargau.

Bereits seit Jahren kennt der aus dem Aargau stammende Senior die Parkregion von Wanderungen mit Familie und Freunden. Inspiriert von der Landschaft und den Geschichten der Region begann er, weitere Lieder zu komponieren – nicht vom Schreibtisch aus, sondern beim Besuch der Orte. So entstanden insgesamt 14 Alphornstücke mit Bezug zum Jurapark Aargau.

Zwei Alphornnotenhefte zur Parkregion

Im Austausch mit dem Jurapark-Geschäftsstellenteam ist die Idee gereift, zwei Alphornnotenhefte mit Bildern, Texten und Hörstücken zu publizieren – nicht nur für Alphornspielende. So liegt ab Frühsommer 2023 eine volksnahe Publikation vor, die zur musikalischen Entdeckung der Parkregion einlädt. Nebst den Noten finden sich in den Heften interessante Hintergrundinformationen zu den Themen und Orten, und mittels QR-Codes können die Stücke gehört werden. So entdeckt man in Zukunft altbekannte Orte mit den zwei Alphornpublikationen neu – am besten beim Abspielen der entsprechenden Audiodatei direkt vor Ort. Dies öffnet Augen und Ohren für Neues und Unbekanntes und lädt zu einer musikalischen Entdeckungsreise ein.

Der leidenschaftliche Musiker Ulrich Hegnauer liebt das Musizieren in Gruppen und so vernetzt er sich gerne mit anderen Menschen, die das Alphornspielen beherrschen. Auch in der Parkregion hat er Kontakt mit Alphornspielenden gesucht und gefunden. Gemeinsam mit ihnen ist er bestrebt, die Stücke möglichst auch an den Orten zu spielen, von denen sie handeln. Es sind bereits verschiedene Auftritte in Planung und Hegnauer ist für weitere Einsätze offen.

Konzertvernissage der Jurapark-Alphornnotenhefte
Mi, 7. Juni 2023 | 18.15 – 18.45 Uhr | Effingen
Die Vernissage der zwei Notenhefte mit Alphornkonzert findet öffentlich im Vorfeld der Jurapark-Mitgliederversammlung statt.
Informationen auf www.jurapark-aargau.ch/veranstaltungen

Die zwei Alphornnotenhefte sind ein Werk des Komponisten Ulrich Hegnauer, dem Verleger Peter Roschi und dem Jurapark Aargau. Die thematischen Notenhefte können ab Juni 2023 über den Onlineshop gekauft werden: shop.jurapark-aargau.ch

Komposition «Bim alte Bärgwärk» hören:

Nachhaltig festen – einfach gemacht

Gemeinsam Feste feiern, verbindet Menschen und stärkt den Zusammenhalt im Dorf. Die Nachhaltigkeit zu berücksichtigen, gehört heute zum guten Ton bei der Gestaltung einer Veranstaltung – nicht nur im Jurapark Aargau. Doch was heisst es genau, ein Fest nachhaltig zu gestalten, und welche Massnahmen haben den grössten Nutzen für die Umwelt? Eine Einführung. Helene Bigler Brogli

An den Verpflegungsständen im Festareal sind Menüs im Angebot, die aus regionalen Zutaten hergestellt wurden, die Gäste trinken Wein aus der Nachbarsgemeinde, Süssmost von Hochstammbäumen oder degustieren Bier von einer der Kleinbrauereien in der Region. Die Festorganisatoren haben sich bewusst gegen die Verwendung von Wegwerfgeschirr entschieden, die Festinfrastruktur stammt von lokalen Unternehmen und die Festbesuchenden reisen mit dem öffentlichen Verkehr oder Velo an. Dies sind Beispiele für eine nachhaltige Festorganisation.

Eine Wegleitung hilft bei der Umsetzung

Weitere Hinweise dazu, wie eine umweltfreundliche Umsetzung gelingen kann und welche Punkte zu beachten sind, zeigt neu die Wegleitung «Nachhaltige Veranstaltungen im Jurapark Aargau» auf. Der ganzheitliche Ansatz und eine frühzeitig festgelegte Strategie sind die Schlüssel zum Erfolg. Dabei gibt es verschiedene Handlungsfelder mit unterschiedlichen Hebelwirkungen zu berücksichtigen: Bei der Mobilität und der Verpflegung ist das Potenzial zur Reduktion von Umweltbelastungen am grössten. Eine nachhaltige Festorganisation fördert die regionale Wirtschaft, minimiert negative Umwelteinflüsse, berücksichtigt gesellschaftliche Bedürfnisse und fördert den Zusammenhalt in der Region.

Grosses beginnt im Kleinen

Planen Sie demnächst ein Fest? Ob grosse oder kleine Veranstaltung – es gibt unzählige Möglichkeiten, sich für nachhaltige Optionen zu entscheiden. Lassen Sie sich von den folgenden Tipps inspirieren, jede Massnahme zählt. Feiern und kommunizieren Sie die geglückten Umsetzungen und geniessen Sie auf jeden Fall das Fest.

«Bei der Planung eines Festes in der Jurapark-Gemeinde Wittnau haben wir uns an die Firma «cup&more» gewandt. Diese vermietet Mehrwegbecher und Mehrweggeschirr, welches sie nach dem Fest selbst reinigen. Wir liessen uns von diesem ökologisch sinnvollen Projekt begeistern und haben es gerne ausprobiert. Aus der anfänglichen Skepsis wurde schnell Überzeugung und bei genauerer Betrachtung sind finanzielle Hürden wie auch Mehraufwand kaum vorhanden. Für uns hat sich die Zusammenarbeit definitiv gelohnt.»
– Björn Bischofsberger, Festveranstalter und Jurapark-Praktikant aus Wittnau

Weitere Tipps für die nachhaltige Festgestaltung finden Sie online in der Wegleitung «Nachhaltige Veranstaltungen im Jurapark Aargau»: jurapark-aargau.ch/nachhaltigkeit

Bei Fragen berät Sie Helene Bigler Brogli, Nachhaltigkeit & Kultur, h.bigler@jurapark-aargau.ch

Ein Tag in Wegenstetten

Das 1000-Seelen-Dorf am Rande des unteren Fricktals, direkt an der Grenze zum Kanton Basel-Landschaft gelegen, hat einiges zu bieten. Auf einem Spaziergang durch die Gemeinde lassen sich deren landschaftliche und kulturelle Besonderheiten entdecken.
Vom 1. bis 3. September feiert Wegenstetten sein drittes Dorffest, dieses Mal unter dem Motto «allesAUSSERgewöhnlich». Nadja Soder, OK Dorffest Wegenstetten

Die topografische Vielfalt und Schönheit der Gegend waren sicher mitbestimmend für die Standortwahl von Wegenstetten bei dessen Gründung. Das Dorf liegt am Fusse des Thiersteinberges, im Quellgebiet des Möhlinbaches und an der Strassenkreuzung nach Frick, Rheinfelden sowie Sissach und hat nicht nur landschaftlich so einiges zu bieten.

Skilift und Grillplatz dank Vereinsengagement

Wir starten unseren Dorfrundgang gleich an einem der schönsten Orte der Gemeinde, auf der Wegenstetter Fluh. Von diesem Aussichtspunkt auf 702 m ü. M. geniesst man einen wunderbaren Ausblick über das westliche Fricktal, den Schwarzwald und bei guter Sicht bis in die Vogesen. Ausserdem laden eine grosse Feuerstelle und bequeme Bänkli zu einer gemütlichen Pause ein. Dass dieser Grillplatz immer so gut im Schuss ist, verdanken wir der Männerriege Wegenstetten, welche diesen pflegt, hegt und auch jeweils mit Brennholz ausrüstet.

Der Skilift in den 1970er-Jahren mit nur einem Bügel © Wegenstetten

Wer zum ersten Mal die Aussicht hier oben geniesst, dem sticht der Skilift ins Auge. Dieser ist gleich unterhalb des Waldrandes in der Föhrlimatt platziert. Hier kann – bei genügend Schnee – seit 1968 Ski gefahren werden. Anfangs liessen sich die Wegenstetter mit Pferden den Hang hinaufziehen, bevor 1970 ein Skilift von 300 Metern Länge errichtet wurde, der bis heute eine Abfahrt von 600 Metern ermöglicht. Im Jahr 1982 wurde die Anlage modernisiert und ein Tellerlift nahm seinen Betrieb auf. In der Skihütte können sich die Sportlerinnen und Sportler verpflegen. Auch hinter dieser Besonderheit steht ein Verein: der Spiel- und Turnverein zeichnet sich als Eigentümer für den Liftbetrieb verantwortlich.

Zurück im Dorf

Auf dem Spaziergang in Richtung Dorf kommen wir vorbei an der Plättligrube sowie der Lourdesgrotte und erreichen das Dorf via Winkel. Bei der Hauptstrasse angekommen, stehen wir schon mitten im zukünftigen Festgelände des Dorffestes Wegenstetten. Würden wir hier rechts abbiegen, gingen wir Richtung Kreisel und Mehrzweckhalle. Diese ist ein wichtiger Treffpunkt im Dorf. Nahezu alle Vereine – und das sind immerhin an die 30 – haben hier ihr Trainings- respektive Probelokal. Auch die meisten Festivitäten des Jurapark-Dorfes finden hier in und um die Mehrzweckhalle statt. Wir biegen heute an der Hauptstrasse aber nach links ab und folgen so dem künftigen Festgelände. Auf dem Weg kommen wir an der Bank und dem Volg vorbei, dem einzigen Lebensmittelladen in Wegenstetten.

Am Ende des Festperimeters liegt das Flederhaus, eine weitere Besonderheit des Dorfes. Ursprünglich als Gasthaus erbaut, wurde das Gebäude bereits nach seiner Fertigstellung 1803 als Bauernhaus und Trotte genutzt. Seinen Namen erhielt es wegen der vom Aussterben bedrohten Fledermausart «Grosse Hufeisennase», die sich im Dachstock der Scheune einquartiert hat. Diese ist auch der Grund, weshalb Pro Natura Aargau 2016 das Haus gekauft hat: Um eine der letzten Kolonien der aussterbenden Fledermausart sowie das dem Verfall ausgesetzte Bauernhaus zu retten, wurde die Trotte von Pro Natura Aargau, dem Jurapark Aargau sowie der Stiftung Ferien im Baudenkmal sanft in Stand gesetzt und die Umgebung fledermausfreundlich aufgewertet. Die ehemalige Trotte beherbergt nun eine Ausstellung über Fledermäuse und im Wohnteil des Hauses eine spezielle «Ferien im Baudenkmal»-Ferienwohnung, die bei Gästen sehr beliebt ist. Aus dem Trottenhuus wurde so das Flederhaus. Ein Ort, an dem Baukultur und Artenschutz hautnah erlebt werden können. Während dem Dorffest ist das Flederhaus öffentlich zugänglich und es werden Führungen angeboten. (Mehr zu Fledermäusen auf Seite 7)

DORFFEST WEGENSTETTEN
ALLES AUSSER GEWÖHNLICH
1.-3.9.2023

777 Jahre Wegenstetten
Ein Dorf feiert ein «alles-AUSSERgewöhnliches» Fest!
Im September findet das vom August 2021 verschobene Dorffest statt.

Jurapark-Markt – 2. September 2023
Ein garantiert regionales Einkaufsvergnügen erwartet Sie am Jurapark-Markt. Geniessen und entdecken Sie am Festsamstag von 11 bis 18 Uhr regionale Köstlichkeiten, lokale Handwerkskunst und Kräutererzeugnisse aus dem Jurapark Aargau.

Informationen zum Fest: www.wegenstetten2021.ch

Vier Fragen an Sascha Gut, den Präsidenten des OK Dorffest Wegenstetten

Vom Gemeinderat wurdest du angefragt, das Dorffest-Präsidium zu übernehmen. Musstest du lange überlegen, bevor du zugesagt hast?

Als ich im Juni 2019 angefragt wurde, habe ich mir das gut überlegt und auch mit meiner Familie besprochen. Die Herausforderung, ein Dorffest zu organisieren, ist nicht zu unterschätzen, hat mich aber doch sehr gereizt.

Was waren deine Beweggründe für eine Zusage?

Ich freue mich auf die Herausforderung, ein solches Fest als OK-Präsident zu organisieren. Auch war und ist es für mich ein Ziel, dass die Wegenstetterinnen und Wegenstetter während der Vorbereitungsphase zusammenrücken und gemeinsam am gleichen Strick ziehen. So gelingt uns ein unvergessliches und «allesAUSSERgewöhnliches» Fest mit schönen «Beizlis» und gemütlichen Orten – und der Zusammenhalt im Dorf wird gestärkt.

Was ist die grösste Herausforderung bei der Organisation dieses Festes?

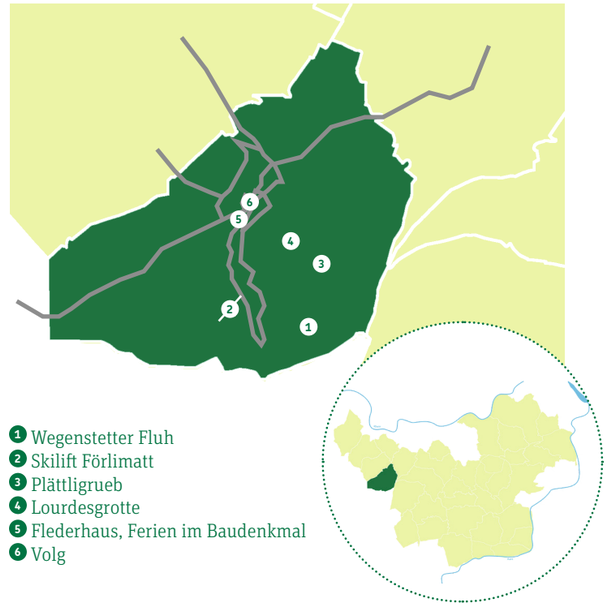
Aus einer geplanten Vorbereitungszeit von zwei Jahren wurden vier, das sagt eigentlich schon alles. Es war zeitweise sehr aufwändig und intensiv, alle beteiligten Personen zu motivieren und den Antrieb aufrechtzuerhalten. Umso schöner ist es, dass nach wie vor alle OK-Mitglieder voller Elan ihre Aufgaben anpacken und erledigen.

Nach 1978 und 1996 ist dies das dritte Dorffest in Wegenstetten. Warst du bei den ersten beiden Ausgaben auch mit dabei?

Die Erinnerungen an das erste Dorffest 1978 beziehen sich «nur» auf den Kinderbereich beim ehemaligen Feuerwehrmagazin. Von der damaligen Kindergartenlehrerin wurden wir Kinder dort für einige Stunden beaufsichtigt, damit unsere Eltern ihren Einsatz am Fest leisten konnten. 1996 war ich in der Beiz der Musikgesellschaft Concordia Wegenstetten im Einsatz. In der damaligen Trotte – dem heutigen Flederhaus – haben wir eine Pizzeria betrieben. Damals bin ich beim Nachschubholen vor lauter Festbesuchenden fast nicht durch die Hauptstrasse gekommen. Und eine Stunde nach Festbeginn mussten wir unser Pizzaangebot von fünf auf zwei Sorten reduzieren, um alle Bestellungen erledigen zu können. Das war ein tolles, intensives Fest!

Mit diesen Erinnerungen freue ich mich auf unser Dorffest vom 1. bis 3. September 2023: drei Tage mit ausgelassener und friedlicher Dorffest-Stimmung, motivierten Helferinnen und natürlich vielen zufriedenen Festbesuchern bei schönstem Wetter.

Der Jurapark Aargau wünscht viel Erfolg!



Renoviertes Flederhaus © Ferien im Baudenkmal

Blick auf Wegenstetten © Ferien im Baudenkmal

Was bedeutet Ihnen der Park?

«Kürzlich führte mich eine Wanderung über die Gisliflue – für manche Aarauerinnen und Aarauer so etwas wie ein «Hausberg» – mitten ins Herz des Jurapark Aargau. In Linn erinnerte ich mich mit Blick Richtung Sagimülitäli an die Auseinandersetzungen, welche ich im Nationalrat im Kampf um das Autobahn-Teilstück N3 und den Bözbergtunnel hautnah miterlebte. Es gelang uns im Verbund mit Naturschutz- und Umweltverbänden, dieses Landschafts- und Kulturerbe vor einer offenen Linienführung der neuen Autobahn zu schützen.

Dem Jurapark Aargau gratuliere ich, dass er als einer von 20 Schweizer Pärken die Lebensräume und die Entwicklung dieser unverwechselbaren Natur- und Kulturlandschaft pflegt, schützt und deren regionale Wirtschaft stärkt. Zwar wohne ich in Aarau, knapp ausserhalb des Parkgebiets, aber wie viele Kantonshauptstädterinnen und -städter fühle ich mich in meiner Frei- und Wanderzeit meist nach Norden gezogen: etwa via die Saalhöhe zur Geissfluh. Oder über den Herzberg und die Staffelegg dem nördlichen Fricktal entgegen. Ich durfte über zehn Jahre lang als Vizepräsident des Fonds Landschaft Schweiz (FLS) Landschaftsschutzprojekte betreuen und vorantreiben. Neben den Berggebieten unterstützten wir dabei auch im Aargau Förderprojekte. Ich denke etwa ans Schenkenbergertal, wo grosse Teile der ökologisch so wichtigen Trockenmauern wiederhergestellt wurden. So verfolgte ich auch mit Interesse das Jurapark-Projekt rund um Schinznach mit der Sanierung jahrhundertealter Trockenmauern und deren Einbettung in den Historischen Rundweg. Eine Tat mehr, die den Mitarbeitenden des Jurapark Aargau gelungen ist. Für die Zukunft wünsche ich eine erfolgreiche Weiterentwicklung!» **– Silvio Bircher, ehemaliger Aargauer National- und Regierungsrat, Aarau**

«Wir leben schon unser gesamtes Leben im Gebiet des Jurapark Aargau, doch um ehrlich zu sein, sehen wir dies einfach als selbstverständlich an, denn wir kennen es gar nicht anders. Als Jugendliche gibt es keine wirklichen Vorteile, im Parkgebiet beziehungsweise in Biberstein zu leben. Wenn wir in die Schule gehen oder etwas mit Freunden unternehmen wollen, müssen wir nach Aarau fahren.

Aber als Kind fanden wir es sehr toll, hier gleich neben Wald und Bach zu leben. Unser Schulweg führte nur über eine einzige Strasse, einen Feldweg entlang und auf dem Nachhauseweg stibitzten wir mit Freunden Chriesi beim Bauernhof. Wir retteten Jahr für Jahr Frösche von der Strasse und als 2009 der Horenthaltunnel gebaut wurde, fanden wir die Baustelle grossartig. Nachträglich fänden wir es aber wichtiger, dass die Natur dort geschützt geblieben wäre.» **– Layla (16) und Ella (14) Strickland Zutter, Jurapark-Bewohnerinnen**

INSERATE

Gewinnen Sie 1x2 Tickets fürs Stapferhaus

Einsendeschluss 26. Juni 2023

Die Wettbewerbsfrage:

Was ist eine «Grosse Hufeisennase?»

Tipp: Die richtige Antwort finden Sie in dieser Jurapark-Zytig – und auch in der Stapferhaus-Ausstellung kommt sie vor.

Aktuelle Ausstellung im Stapferhaus © Anita Affentranger

Beantworten Sie die Frage und gewinnen Sie mit etwas Glück 1 x 2 Tickets für die Ausstellung «Natur. Und wir?» im Stapferhaus Lenzburg. Senden Sie die Antwort und Ihre Kontaktangaben an a.riniker@jurapark-aargau.ch oder an Jurapark Aargau, Linn 51, 5225 Bözberg.

Infos zur Ausstellung unter: www.stapferhaus.ch

Teilnahmeberechtigt sind natürliche Personen über 18 Jahren. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle sowie deren Familien/Partner sind vom Wettbewerb ausgeschlossen. Die Verlosung findet unter allen richtigen Lösungen/Einsendungen statt, die bis zum 26. Juni 2023 (Datum des Poststempels bzw. des elektronischen Eingangs) eingesandt wurden. Die Gewinnerin oder der Gewinner wird per Post oder via E-Mail benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Die Preise können nicht umgetauscht oder in bar ausbezahlt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

INSERAT

Unterwegs auf zwei Rädern

Seit diesem Frühling können Velobegeisterte den Jurapark Aargau erfahren und in all seinen Facetten erleben. Auf der ausgeschilderten zweitägigen Velolandroute «Jurapark Aargau» erfährt man die Hügellandschaft und geniesst Aus- und Weitsichten. Die Route mit den Start- und Endpunkten Brugg und Frick entstand in Zusammenarbeit mit SchweizMobil. Wir haben die Route mit ihren landschaftlichen Highlights und genussvollen Pausen für Sie getestet. Anina Riniker

Etappe 1: Brugg – Laufenburg – Frick

10 Uhr: Unsere erste Etappe der Velolandroute «Jurapark Aargau» startet im Städtchen Brugg am Jurasüdfuss – gleich an der Jurapark-Grenze. Das Wetter ist frühlingshaft mild, ideal für das geplante Velowochenende mit unseren E-Bikes. Im Rucksack eine Flasche Wasser, «Suuri Roti» vom Brügglihof zur Verpflegung und frische Unterwäsche – denn auf der Strecke werden wir übernachten.

10.15 Uhr: Freudig fahren wir los Richtung Windisch. Dort erwarten Kultur- und Geschichtsinteressierte bereits erste Highlights: Das frei zugängliche römische Amphitheater, der Legionärspfad Vindonissa mit dem einzigen römischen Legionslager der Schweiz und das Kloster Königsfelden mit den gotischen Glasfenstern laden zur Zeitreise ein.

Über den Aaresteg Mülimatt fahren wir der Aare nach flussabwärts in Richtung Wasserschloss. Dort fliessen die drei Mittellandflüsse Aare, Reuss und Limmat zusammen. Ab Remigen schlängelt sich der Weg stetig steigend nach Oberbözberg hoch. Auf dem Weg Richtung Bözberg passieren wir dann auch die Parkgrenze – willkommen im Jurapark Aargau! Auf dem Alpberg, zwischen Remigen und Oberbözberg, geniessen wir die herrliche Aussicht in die Alpen und haben Glück: Wir erhaschen einen Blick auf drei grasende Gämsen am Waldrand. Diese wurden in den 60er-Jahren im Gebiet des Villiger Geissbergs angesiedelt, nachdem sie Ende des 19. Jahrhunderts im Schweizer Mittelland ausgerottet waren.

11.15 Uhr: Auf dem Bözberg angekommen, machen wir einen ersten Kaffee-Stopp im Genuss-Strassen-Restaurant Güggeli Sternen. Weiter geht es vorbei an Kuhweiden und Feldern, über Hügel durch das Kästhal bis zur Sennhütte in Effingen.

12 Uhr: Die Besenbeiz Sennhütte Stübli von Eva und Pesche Panero ist jeweils von April bis Mitte Oktober geöffnet und empfängt Wanderer und Velofahrerinnen mit Suppe, Würsten vom Grill sowie Kaffee und Kuchen. Auch wir kehren hier ein.

Frisch gestärkt sausen wir den Berg hinunter bis zur Ampfernhöhe, um mit Schwung bergauf Richtung Cheisacherturm zu radeln. Wer sich hinaufwagt, wird mit einer einmaligen Rundsicht bis in die Alpen, den Schwarzwald in Deutschland und die Vogesen in Ostfrankreich belohnt. Schöne Aussichten geniessen wir auf der Veloland-Route aber nicht nur, wenn wir den 25 Meter hohen Holzturm erklimmen, auch mit festem Boden unter den Rädern kommen wir immer wieder an wunderschönen Stellen vorbei, die es würdig sind, einen Stopp einzulegen und den Blick über die Jurahügel schweifen zu lassen.

13.30 Uhr: Bergabwärts fahren wir durch kleine Weiler hinunter an den Rhein, und folgen dann dem Fluss ein kleines Stück entlang bis nach Laufenburg. Ein Abstecher in die historische Altstadt, mit ihren Gassen und dem Schlossberg, ist sehr zu empfehlen. Im Tourismusbüro am Laufenplatz gibt's weitere Informationen.

15.30 Uhr: Um das Etappenziel Frick zu erreichen, meistern wir den Sulzerberg, fahren durch Ittenthal und über den Kaistenberg und vorbei am Forschungsinstitut für biologischen Landbau FibL. In Oeschgen treffen wir auf einen gut erhaltenen, kompakten Ortskern mit dem historischen Schlössli (Baujahr 1597) und der Kirche. Im Marktort Frick angekommen, erfrischen wir uns im Schwimmbad «vitamare». Frick liegt, ziemlich genau in der Mitte zwischen den Städten Basel und Zürich, wenige Kilometer vom Rhein entfernt – und imponiert mit einem der wichtigsten Dinosaurier-Fundorte der Welt!

Die Nacht verbringen wir auf dem Camping Frick. Wer kein eigenes Zelt dabei hat, kann sich in einem Mietwohnwagen einquartieren.

Weite Landschaften, köstliche Verpflegung bei der Sennhütte und der imposante Cheisacherturm auf der ersten Etappe zwischen Brugg und Frick

Historischer Dorfkern in Oeschgen, Kulinarik in Asp und Rebberge des FiBL zwischen Kaistenberg und Frick

Was hat es mit der Routen-Nummer auf sich?
Im Veloland von SchweizMobil existieren drei Kategorien: die nationalen, einstelligen Routen, die regionalen, zweistelligen sowie die lokalen mit dreistelliger Routennummer. Nationale Routen sind mehrtägige Routen (z.B. die Rhein-Route Nr. 2 durch Laufenburg), welche die ganze Schweiz queren, auf regionalen Routen befährt man eine Region (Seetal – Bözberg, Nr. 56) und auf lokalen Routen ist man maximal zwei Tage unterwegs (Jurapark Aargau, Nr. 908).

Warum die Nummer 908?
Ganz einfach: der höchste Punkt im Kanton Aargau ist die Geissflue auf 908 Metern über Meer, diese befindet sich gleich oberhalb der Barmelweid in Erlinsbach, wo man mit dem Velo auf der «Jurapark Aargau»-Route vorbeikommt. Ein kurzer Abstecher zu Fuss lohnt sich.

Etappe 2: Frick – Barmelweid – Brugg

9 Uhr: Ausgeschlafen und erholt nehmen wir die zweite Etappe in Angriff. Wir fahren einen ansteigenden Weg – vorbei an Bauernhöfen, saftigen Wiesen und blühenden Apfel-, Birn- und Kirschbäumen – Richtung Ruine Alt-Tierstein.

9.35 Uhr: Bei der gut erhaltenen Burganlage angekommen, eröffnet sich uns ein herrlicher Blick über den Tafeljura bis zum Schwarzwald. Beim Buschberg lohnt sich ein kurzer Abstecher zur gleichnamigen Kapelle, einem beliebten Wallfahrts- und Kraftort, der zum Verweilen einlädt. Weiter geht es entlang der Kantonsgrenze zwischen Aargau und Baselland.

11.30 Uhr: Auf 829 m ü. M. erreichen wir den höchsten Streckenpunkt, unweit der Geissflue. Auf Höhe der Barmelweid geniessen wir eine schöne Weitsicht auf die Alpen. Die Barmelweid wurde 1912 als Heilstätte für Tuberkulosekranke gebaut. Im Restaurant der heutigen Rehabilitationsklinik sind auch Velogäste und weitere Touristen herzlich willkommen. Unweit der Barmelweid, auf dem Geissflue-Grat, befindet sich mit 908 m ü. M. der höchste Punkt im Kanton Aargau. Durch den Wald rauschen wir zur Saalhöhe hinunter und weiter ins Benkental, wo es auf und ab Richtung Staffelegg geht.

12.15 Uhr: Kurz vor der Passhöhe lohnt sich ein kleiner Abstecher in die Jurapark-Gemeinde Asp, Densbüren. Das kleine, aber feine Restaurant Jura gehört neu zur Genuss-Strasse und bietet E-Bike-Ladestationen. So lassen sich hier nicht nur die eigenen, sondern auch die Energiereserven des E-Bikes aufladen. Das familiäre Dorfbeizli legt Wert auf regionale und frische Produkte. So geniessen wir Dorfspezialitäten, wie Bier vom Brau- und Rauchshop, Brot und Süsses aus der Asper Handlung sowie Eier und Hühnerfleisch von der Rasse Schweizerhuhn, welche das Restaurant selbst züchtet und hält. Gestärkt fahren wir weiter unterhalb der Gisliflue mit einem schönen Blick Richtung Ruine Schenkenberg und Schloss Kasteln. Danach geht es bergab nach Auenstein und Holderbank – vorbei am Schloss Wildenstein.

14.45 Uhr: Ab Höhe Holderbank fahren wir flussabwärts bis Brugg. Auf dem Weg kommen wir am Freibad Schinznach sowie am Schwimmbad Brugg vorbei – wunderbar geeignet für eine Abkühlung im Sommer. Ebenfalls auf der Strecke liegt mit kleinem Umweg Bad Schinznach. Bekannt für sein Thermalbad mit der stärksten Schwefelquelle der Schweiz, lohnt sich ein Besuch zur Erholung von dieser Etappe.

15.10 Uhr: In Brugg kommen wir am Schlössli Altenburg vorbei. In der heutigen Jugendherberge fühlt man buchstäblich das historische Flair des römischen Kastells und der späteren habsburgischen Ritterstube. Ebenfalls in Brugg befindet sich das Vindonissa Museum. Dieses zeigt die wichtigsten Funde von Vindonissa (heute Windisch). Wir tauchen in die regionale Geschichte ein und runden unseren Ausflug mit einem Museumsbesuch ab.

Blick von der Saalhöhe Richtung Stafelegg © visualmoment.ch

Service-Infos

- Die Route ist in beiden Richtungen befahrbar.
- Das Befahren wird, wie in dieser Reportage beschrieben, in zwei Etappen empfohlen.
- Die Strecke kann auch in kleineren Teiletappen gefahren werden und eignet sich für E-Biker und Sportliche ohne Strom, für Familien und Senioren.
- E-Bike-Ladestationen am Weg finden Sie beim Güggeli Sternen in Bözberg und beim Restaurant Jura in Asp.
- Die gesamte Route, mögliche Znüni- und Zmittagsstopps sowie Übernachtungsmöglichkeiten finden Sie hier: www.jurapark-aargau.ch/veloland-908

Mit dem Postauto durch den Jurapark Aargau

Der Jurapark Aargau mit seinen charakteristischen Hügelzügen lässt sich einfach und bequem mit dem Postauto erfahren. Grossartig ist die Kulturlandschaft, welche an einem vorbeizieht: Föhrenwälder und Magerwiesen, Hochstammbäume und Rebberge wechseln sich ab. So ist der Park zu jeder Jahreszeit eine (Postauto-)Reise wert. Björn Bischofsberger

Die neu entwickelte Postautoreise führt Sie einmal quer durch den regionalen Naturpark – von Aarau via Frick und Laufenburg bis Brugg. Wann immer Sie wollen, unterbrechen Sie die Fahrt, um einem Produzenten über die Schulter zu schauen, in einem kleinen, aber feinen Dorfladen einzukaufen oder in einem der vielen Gastronomiebetriebe der Genuss-Strasse regionale Gaumenfreuden zu geniessen. Bei einer Wanderung von einer Postautohaltestelle zur nächsten erleben Sie die Jurapark-Landschaften mit allen Sinnen. Die reine Fahrzeit mit dem Postauto beträgt etwa 1 Stunde und 40 Minuten.

Stellen Sie sich Ihre Reise individuell zusammen. Auf der interaktiven Karte des Jurapark Aargau finden Sie eine Übersicht über die gesamte Strecke inklusive Restaurants und Erlebnistipps. Einen Reisevorschlag haben wir hier für Sie zusammengestellt. Die Reise ist auch in umgekehrter Richtung möglich. Prüfen Sie Ihre Verbindung im Online-Fahrplan und beachten Sie die Öffnungszeiten der Stopps unterwegs. Für die Tour kaufen Sie sich eine Tageskarte der A-Welle oder nutzen Sie EasyRide

Den gesamten Reisevorschlag finden Sie online:
www.postauto.ch/jurapark

Start: Aarau
Aarau, Bahnhof ab 09:17 Uhr
Wittnau, Obere Gasse an 09:41 Uhr

Station 1: Wittnau
Die schönen Häuser entlang der Hauptstrasse machen die Jurapark-Gemeinde Wittnau zu einem unverwechselbaren Strassendorf. Besuchen Sie den Hofladen (Selbstbedienung) von Obstbau Brändler, bekannt für seine Essigkreationen, und die Altbachmühle, in der seit Generationen Getreide aus der Region zu Mehl verarbeitet wird. Wenn noch Zeit bleibt, kehren Sie im Restaurant Krone ein.

Wittnau, Obere Gasse ab 10:41 Uhr
Frick, Bahnhof an 10:53 Uhr

Frick, Bahnhof ab 11:20 Uhr
Laufenburg, Bahnhof an 11:36 Uhr

Station 2: Laufenburg
Laufenburg, die kleine Waldstadt am Rhein, zeichnet sich durch ihren historischen Stadtkern und die charmanten Altstadthäuser aus. Der Rhein bildet die natürliche Grenze der Schwesternstädte Laufenburg Schweiz und Laufenburg Deutschland. Entdecken Sie die verwinkelten mittelalterlichen Gassen beidseits des Rheins auf eigene Faust, besuchen Sie eines der Museen oder buchen Sie eine Stadtführung über Laufenburg Tourismus.

Laufenburg, Bahnhof ab 12:37 Uhr
Hottwil, Gassweg an 12:53 Uhr

Station 3: Hottwil
Eine kulinarische Pause im geschichtsträchtigen Gasthof Bären in Hottwil darf auf keinen Fall fehlen. Hier machten früher schon die Flösser Halt und erholten sich von ihren Strapazen auf dem Fussweg zurück zwischen Laufenburg und Stilli. Ihre Geschichte ist auf dem «Flösserweg» heute noch erlebbar.

Hottwil, Gassweg ab 14:56 Uhr
Remigen, Zentrum an 15:11 Uhr

Station 4: Remigen
In Remigen schrieben schon die alten Römer Weingeschichte. Im Römerrebberg können Sie dies hautnah erleben. Auf dem Reb- und Kulturweg erfahren Sie mehr über die Arbeit der Winzer und die zweitausendjährige Geschichte der römischen Weinkultur. Bei Weinbau Hartmann können Sie sich eine feine Zwischenverpflegung im geschmackvollen Degustationsraum gönnen. Oder im Gasthof Bären ein regionales Zvieri geniessen.

Remigen, Zentrum ab 16:11 Uhr
Brugg, Bahnhof an 16:26 Uhr

Danach reisen Sie zum Endpunkt am Bahnhof Brugg, von wo aus Sie Zugverbindungen nach Basel und Zürich haben.
Ziel: Brugg

Transportpartner

PostAuto

Unterwegs in der Geschichte der Steine

Fossilien im Gestein erzählen noch heute die Geschichte vom warmen, seichten Jurameer, das weite Teile des heutigen Parkgebiets bedeckte. Geologische Prozesse formten dann die heutige Landschaft. Benjamin Ruf, den Jurapark-Landschaftsführer und Geologen, faszinieren Steine und ihre Geschichten. Diese Faszination sowie sein Wissen über Gesteine und die Entstehung der Jurapark-Landschaft gibt er neu im Rahmen von Jurapark-Führungen weiter. Björn Bischofsberger

Benjamin Ruf wohnt in Brugg direkt am Fusse des Jurapark Aargau und arbeitet als Geologe bei der Jäckli Geologie AG in Baden. Seine Leidenschaft für die Natur ist sowohl in seinem Beruf als auch in seiner Freizeitgestaltung spürbar: Als Boulder-Instruktor, beim Wandern oder Velofahren erkundet er die Berge der Schweiz und die vielfältigen Hügel der Juralandschaft.

«Ich möchte meine Faszination für etwas weitergeben, was im ersten Moment kalt, hart und steinig aussieht, in Wahrheit jedoch sehr viel mit sich bringt.»

Benjamin Ruf, Geologe und Jurapark-Landschaftsführer

Die Liebe zum Gestein

Was es bedeutet, wenn man von der Passion eines Menschen angesteckt wird, das erlebte Benjamin Ruf selbst. Nach einer Erstausbildung als Bauzeichner entschied er sich, die Passerelle zu machen, um seine beruflichen Möglichkeiten zu erweitern. Seine damalige Geografie-Lehrerin weckte durch ihre Erzählungen von Vulkanismus, Naturgefahren und Gesteinen eine Begeisterung bei ihm, die bis heute spürbar ist. Das neu entfachte Feuer bewog ihn zum Studium der Erdwissenschaften an der ETH Zürich mit Vertiefung in Ingenieurgeologie. An seinem heutigen Beruf schätzt er besonders die abwechslungsreiche Arbeit und die Möglichkeit, drinnen wie auch draussen zu arbeiten.

Faszination weitergeben

Benjamin Ruf liegt die Wissensvermittlung am Herzen und er möchte andere Menschen mit seiner Faszination für die landschaftsbildenden Prozesse anstecken. Dies ist seine Motivation, sich als Landschaftsführer beim Jurapark Aargau zu engagieren. Dabei ist es ihm wichtig, Begeisterung und Verständnis für die Prozesse der Natur zu wecken und damit für einen bewussten Umgang mit ihr zu sensibilisieren. Seine erste Führung entwickelte er für Familien und Kinder, Premiere ist im Juni. Unter dem Titel «Vom Urmeer zum Jurapark» führt er die Gruppe auf dem bestehenden Geo-Wanderweg von Küttigen auf die Staffelegg. Der Fokus der Wanderung liegt auf der Geschichte der Steine: Wie die Juralandschaft aus einem Meer entstanden ist, welche Tiere hier gelebt haben und wo die beliebten Fossilien zu finden sind. Die Suche danach ist ebenfalls Teil der Führung. Benjamin Ruf erklärt die geologischen Zusammenhänge anschaulich und spannend anhand von verschiedenen Modellen, sodass auch Kinder die grundlegenden Mechanismen der Landschaftsbildung verstehen und sich begeistern lassen für die steinreiche Geschichte der Park-Region.

Traum vom Blick aus dem Weltraum

Nach seinem persönlichen geologischen Geheimtipp im Jurapark Aargau gefragt, überlegt Ruf länger und antwortet dann: «Der Jurapark Aargau ist für mich ein einziges grosses Landschaftsjuwel bestehend aus unzähligen Schichten an Gesteinen und Zeitgeschichte. Eindrücklichste Schaustellen dieses Steinreichtums sind der Geo-Wanderweg und das Bergwerk in Herznach.»

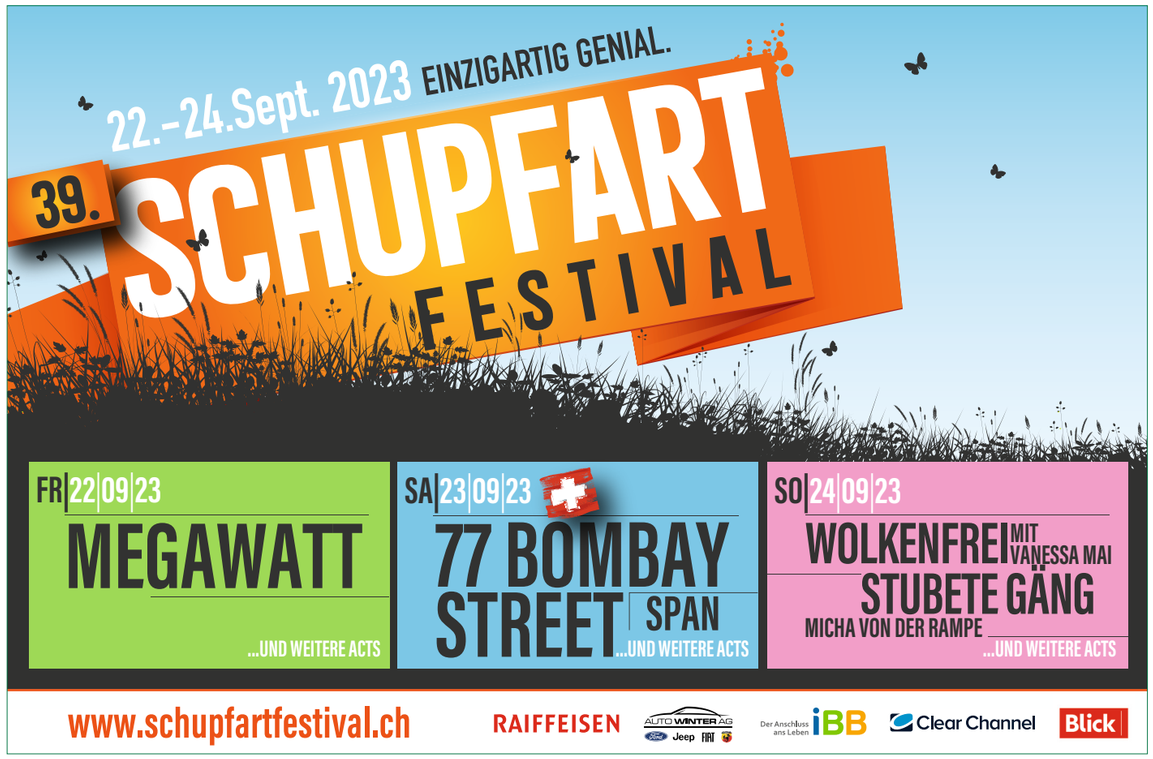
Dürfte er wünschen, so würde er gerne einmal einen Blick von aussen auf die Weltkugel werfen. All diese Prozesse, wie Wetter, Vulkanausbrüche und Stürme, zu sehen und dabei festzustellen, wie klein die Welt eigentlich ist, wäre ein schönes Erlebnis.

Im Gespräch mit Benjamin Ruf wird seine Faszination für unsere Erde und ihre geologischen Prozesse klar spürbar. Sein Wissen und seine Begeisterung lassen sich nicht in Worte fassen – das Funkeln in seinen Augen muss man selbst gesehen haben. Aus diesem Grund empfehle ich ein persönliches Treffen mit dem Geologen und den Gesteinen des Jurapark Aargau auf einer seiner Exkursionen.

Benjamin Ruf ist einer von 25 Jurapark-Landschaftsführenden, die Geschichten, Projekte und Naturwunder des Jurapark Aargau aus ihrer Sicht an Exkursionsteilnehmende weitergeben.

Geologische Veranstaltungen mit Benjamin Ruf:
- Perimuk-Abenteuer: Vom Urmeer zum Jurapark
  So, 11.6. und So, 10.9. | 09:15 – 14:00 Uhr | Küttigen
- Höhlen im Kalkstein
  Sa, 28.10. | 10:30 – 14:30 Uhr | Laufenburg

Anmeldung: www.jurapark-aargau.ch/veranstaltungen



Aktuelles aus dem Jurapark Aargau

Mönthal

750 JAHRE MÜENDEL

Die Jurapark-Gemeinde Mönthal feiert 2023 mit verschiedenen Anlässen ihr 750-jähriges Bestehen. Unter dem Motto «Grund zum Fiire» wird auf das Jubiläum von «Müendel», wie die Gemeinde liebevoll genannt wird, angestossen. Die geschichtsträchtige Jurapark-Gemeinde weist Ausgrabungsfunde vor, die bis in die Steinzeit reichen. Die Jubiläumsveranstaltungen finden Sie auf der Webseite: www.moenthal.ch/veranstaltungen-750

Frühsommer 2023 – Biberstein

PERIMUKWEG IN NEUEM KLEID

Der Perimukweg Biberstein ist einer von vier familienfreundlichen Themenwanderwegen im Park. Nun wird er überarbeitet. Zurzeit tüfteln wir an einer neuen Perimuk-Geschichte und interaktiven Posten auf der bestehenden Route. Die bebilderte Geschichte kann an verschiedenen Standpunkten gehört werden. Die Neueröffnung ist im Frühsommer geplant.
www.perimuk.ch

September 2022 – Mettauertal

ERSTER QUELL-LEBENSRAUM RENATURIERT

Im Herbst 2022 renaturierte der Jurapark Aargau im Mettauertal, in Zusammenarbeit mit dem lokalen Forstbetrieb, erfolgreich einen ersten Quell-Lebensraum im Wald. Wie viele andere natürliche Quellen wurde auch jene im Mettauertal einst vom Menschen für Trinkwasser gefasst. Diese wurde aber nicht mehr genutzt. Die alten Kunststoff- und Betonelemente wurden entfernt und die Quelle wieder in einen naturnahen Lebensraum zurückverwandelt. Frei fliessende Quellen beherbergen zahlreiche spezielle Tierarten und gehören zu den weltweit gefährdetsten Feuchtlebensräumen. Wir danken Fabian Bugmann und seinen Mitarbeitenden des Forstbetriebs für die tolle Umsetzung und sind gespannt, wie sich der Biodiversitäts-Hotspot entwickelt. Weitere Quell-Geschichten unter: www.jurapark-aargau.ch/quellen

August 2023 – Oberflachs

WEIN TRIFFT AUF KUNST

Am 19. und 20. August findet das traditionelle Räbfescht Oberflachs statt. Lokale Winzer präsentieren ihre Weine, regionale Künstler stellen ihre Werke aus. Ein Dorffest mit Herz und Charme.

DIE GESCHÄFTSSTELLE IM WANDEL

Seit Januar 2023 arbeitet Andrea Schäublin, vormals Projektmitarbeiterin, neu als Co-Projektleiterin Naturnaher Tourismus für den Park. Diese Tätigkeit mit einem Pensum von 50 % kann sie ideal mit ihrem Studium an der Höheren Fachschule für Touristik in Zürich kombinieren. Melanie Friedli und sie ergänzen sich optimal mit ihrem Erfahrungsschatz aus Berufsausbildungen und Praxis.

Ebenfalls seit Januar 2023 unterstützt der Wittnauer Björn Bischofsberger das Frauenduo im Naturnahen Tourismus als Praktikant (100 %). Er hat eine kaufmännische Banklehre im Fricktal absolviert. Mit dem Praktikum beim Jurapark Aargau holt er sich das nötige Rüstzeug für sein Studium als Umweltingenieur an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Wädenswil, das im September startet. In seiner Freizeit spielt er Faustball bei der FG Fricktal und engagiert sich auf regionaler Ebene bei Jungwacht und Blauring, mitunter auch als Leiter von Ausbildungskursen.

Sandra Kyewski-Ditz unterstützt den Park seit März 2023 tatkräftig als Projektmitarbeiterin Kommunikation (50 %). Die studierte Archäologin wohnt mit ihrer jungen Familie in der Jurapark-Gemeinde Thalheim und bringt Kommunikationserfahrunge im Bereich Kultur mit.

Zum Team: www.jurapark-aargau.ch/geschaeftsstelle

Januar 2023 – Herznach-Ueken

«WIR SIND FUSIONIERT!»

Die zwei politischen Jurapark-Gemeinden Herznach und Ueken haben am 1. Januar 2023 fusioniert und sind neu als Herznach-Ueken die jüngste Gemeinde im Aargau. Rund fünf Jahre dauerten die Vorbereitungen zur Fusion. Das Motto lautet: «Typisch Staffeleggtal!» Durch die Fusion zählt der Jurapark Aargau neu 31 Parkgemeinden, davon 30 im Kanton Aargau und eine Gemeinde im Kanton Solothurn. www.herznach-ueken.ch

WILLKOMMENSTAFELN IM JURAPARK AARGAU

Der Jurapark Aargau hat sich nach zehn Jahren etabliert und wird nun sichtbarer: Als Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung ist er dem Bund gegenüber verpflichtet, seinen Perimeter für Einwohnerinnen und Besucher sichtbar zu machen. Die Vorbereitungen dafür laufen auf Hochtouren. In zehn Gemeinden werden Eingangstafeln entlang der Strassen aufgestellt. Baubegleitung, Materialbestellung und Montage konnten an Anbieter aus dem Parkgebiet vergeben werden, das Design kommt vom Grafikbüro Girod Gründisch aus Baden.

Bönistein, geschichtsträchtiger Ort am Zeinigerberg

Der Bönistein ist Zeuge jahrtausendealter Erdgeschichte, war Lebensraum für Menschen der Urgeschichte und der Sage nach Heimat eines unheimlichen Geistes. Der Ort im Wald oberhalb von Zeiningen steckt voller Geschichte(n).

Werner Brogli

Es müssen heftige Ereignisse in der Erdgeschichte gewesen sein, die zur Entstehung dieser sieben Meter hohen Wand aus Muschelkalk führten. Das Gebiet westlich von Wehr-Gelterkinden sackte dabei hunderte Meter ab, die Wehratal-Verwerfung entstand, doch das Gebiet mit dem Zeiningerberg blieb stehen. So bildete sich der noch heute sichtbare Felsüberhang, ein sogenannter Abri.

Bereits die Menschen der Altsteinzeit suchten den natürlichen Unterschlupf vor etwa 12'000 Jahren als Lagerplatz auf ihrer Jagd auf. Dies zeigen Feuersteinwerkzeuge und Rentierknochen, die der Wallbacher Pfarrer Hans Rudolf Burkart zwischen 1925 und 1929 hier entdeckte. Der Bönistein war auch in der Bronzezeit (um 960 vor Christus) und Eisenzeit (um 600 vor Christus) das Ziel der Menschen. Tausende Keramikscherben deuten auf kultische Aktivitäten hin. Die Funde dieser urgeschichtlichen Epochen sind heute im Fricktaler Museum in Rheinfelden ausgestellt.

Im Namen des Felsens steckt auch eine Sagengestalt. Fritz Böni soll ein herzloser Bauer und Grossgrundbesitzer aus Möhlin gewesen sein, der nach dem Tod keine Grabesruhe fand. Sein Geist sei hierher verbannt worden und erscheine nun in unterschiedlichen Gestalten.

FBVH
FRICKTALISCH-BADISCHE
VEREINIGUNG
FÜR HEIMATKUNDE

Mehr zu Heimatkunde und Historischem:
www.fbvh.ch

Der Bönistein auf dem Zeinigerberg erzählt viele interessante Geschichten. © Werner Brogli

Herausgeber Verein Jurapark Aargau

Redaktion Anna Hoyer, Anina Riniker
Autoren Helene Bigler Brogli, Björn Bischofsberger, Werner Brogli, Eva Frei, Denise Parisi, Anina Riniker, Nadja Soder, Patrick Spinelli, Bea Vonlanthen, Céline Werdelis, Isabelle Zutter
Inserate Anina Riniker
Titelseite Ziegenhof Elfingen © visualmoment.ch
Rückseite Velolandroute «Jurapark Aargau», Saalhöhe © visualmoment.ch
Layout Anina Riniker
Druck CH Media Print AG, Aarau
Auflage 56 500 Exemplare

Verteilung In alle Haushaltungen der 31 Gemeinden des Jurapark Aargau sowie folgender umliegender Partnergemeinden: Brugg, Eiken, Kaiseraugst, Kaisten, Leibstadt, Magden, Möhlin, Olsberg, Rheinfelden, Sisseln, Stein – zudem Versand an rund 400 weitere Adressen

Kontaktadresse Jurapark-Zytig Jurapark Aargau
Linn 51, 5225 Bözberg
062 877 15 04
www.jurapark-aargau.ch
info@jurapark-aargau.ch

Veranstaltungen im Jurapark Aargau

© Stephane Viththum

Juni 2023

Sa, 03.06. | 08.00 Uhr | Herznach
Natur-Erwachen mit allen Sinnen

Sa, 03.06. | 09.00 Uhr | Densbüren
Tag der offenen Türen im Technologiepark Kaisermatt Densbüren

Sa, 03.06. | 09.20 Uhr | Schinznach-Dorf
Wein und Reben im Schenkenbergertal*

So, 04.06. | 10.00 Uhr | ganze Schweiz
Tag der offenen Hoftüren

So, 04.06. | 11.00 Uhr | Densbüren
Kunstausstellung Peter Bolliger & Margrit Stüssi, im Neubau der LIFA AG*

Mi, 07.06. | 18.15 Uhr | Effingen, Böztal
Alphornkonzert an der Vereinsversammlung Jurapark Aargau

Fr, 09.06. | 18.00 Uhr | Effingen
Abendwanderung zur Bruderhöhle

Sa, 10.06. | 14.05 Uhr | Auenstein
Mit der Jägerin auf Pirsch – Kooperation mit dem Stapferhaus*

So, 11.06. | 09.15 Uhr | Küttigen
Perimuk-Abenteuer: Vom Urmeer zum Jurapark*

Sa, 17.06. | 13.30 Uhr | Biberstein
Wildrosenexkursion – von Blüten und Düften

Sa, 17.06. | 14.00 Uhr | Asp AG
Kirchen und Kapellen im Staffeleggtal*

So, 18.06. | 13.30 Uhr | Gallenkirch Bözberg
Perimuk-Abenteuer: Die Biene Gogo und die vier Elemente (Feuer)*

Fr, 23.06. | 13.40 Uhr | Asp AG
Zeitreise: Densbüren damals und heute*

Fr, 30.06. | 21.30 Uhr | Laufenbug
Perimuk-Abenteuer: Glühwürmchen

Juli 2023

Anfang Juli | Gipf-Oberfrick
Chriesi-Wanderung zur Reifezeit

Sa, 01.07. | 21.30 Uhr | Laufenburg
1 Glühwürmchen-Exkursion

So, 02.07. | 13.30 Uhr | Bözberg
Wald und Tier: Exkursion und Museum

Sa, 15.07. | 14.00 Uhr | Frick
Perimuk-Abenteuer: Experimentelle Archäologie

Fr, 28.07. | 19.00 Uhr | Wittnau
Naturgarten mit Lupe und Mikroskop

August 2023

Fr, 04.08. | 20.00 Uhr | Sulz
Fledermaus-Parcours: Mit den Ohren sehen

Sa, 12.08. | 13.30 Uhr | Gallenkirch Bözberg
Perimuk-Abenteuer: Die Biene Gogo und die vier Elemente (Wasser)*

Fr, 18.08. | 17.15 Uhr | Villigen
2 Von Baumaschinen und Rosen

Sa, 19.08. und So, 20.08. | Frick
Jurapark-Weinwanderung im Fricktal

So, 20.08. | 14.45 Uhr | Saalhöhe
Die Ruine Königstein und ihre Herren

Sa, 26.08. | 09.00 Uhr | Schupfart
Walderlebnis Nadelhölzer

So, 27.08. | 10.00 Uhr | Aarau
Mit dem Velo Nachhaltigkeit erFahren – Auen und Staffelegg

Do, 31.08. | 18.45 Uhr | Küttigen
Vollmondwanderung*

September 2023

01. bis 03.09. | Wegenstetten
Dorffest Wegenstetten mit Jurapark-Markt

Sa, 02.09. | 09.20 Uhr | Schinznach-Dorf
Wein und Reben im Schenkenbergertal*

Sa, 09.09. | ab 10.00 Uhr | Herznach
4. Aargauer Bierwanderung

So, 10.09. | 09.15 Uhr | Küttigen
3 Perimuk-Abenteuer: vom Urmeer zum Jurapark*

Sa, 16.09. | 14.15 Uhr | Herznach
Enzian-Erlebniswanderung

Mit * markierte Veranstaltungen finden noch an weiteren Daten statt. Anmeldung und weitere Veranstaltungen:
www.jurapark-aargau.ch/veranstaltungen | anmeldung@jurapark-aargau.ch | 062 877 15 04

SCHWEIZER PÄRKE REGIONALER NATURPARK

jurapark aargau

Geschäftsstelle
Jurapark Aargau
Linn 51, 5225 Bözberg
Tel. +41 (0) 62 877 15 04
info@jurapark-aargau.ch
www.jurapark-aargau.ch

facebook.com/juraparkaargau
jurapark.aargau #juraparkaargau